

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis...

Die Inertions-Gebühr: Beträgt für die sechs... Gebühre...

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Samstag, den 4. August 1907.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Sozialdemokratie im württembergischen Landtage.

Bei der Schlussabstimmung über das Finanzgesetz zum Etat, durch das der Regierung die Mittel zur Deckung des vom Landtage beschlossenen Staatsbedarfs bewilligt werden...

Ebensoviele ist es richtig, wenn geschlossen wird, daß durch die erfolgte Zustimmung zum Etat der bestehende politische Gegensatz zwischen Regierung und Sozialdemokratie einerseits...

Die gegenwärtige politische Situation in Württemberg war also der entscheidende Faktor bei der Erwägung, die zu dem Beschluß, dem Etat zuzustimmen, geführt hat...

Der Verlauf der Staatsberatungen selbst wurde von der sozialdemokratischen Fraktion mehrfach zum Anlaß genommen, die Vertreter der Regierung zur Abgabe von Erklärungen über ihre Stellung zur Sozialdemokratie zu veranlassen...

Staatsbeamten und Angestellten erfolgte, was zugleich mit einer Revision des Beamtengesetzes verknüpft war. Diese Gelegenheit wurde von der sozialdemokratischen Fraktion benutzt, um die Frage des Koalitionsrechts der Staatsbeamten aufzurollen...

Die Freiheit, die in Württemberg auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts besteht, hat es vermocht, daß die Sozialdemokratie hier im wesentlichen von der Fülle von Drangsalierungen verschont ist...

Das Reichstagswahlrecht für Preußen.

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht mehrere neue Auslassungen freisinniger Parlamentarier, die sich entschieden dafür aussprechen, daß sich der Freisinn auf kein konservatives-nationalliberales Wahlrechtskompromiß einlassen dürfe...

Auch nach meiner Auffassung ist die wichtigste Entscheidung im Reich die über das preussische Wahlrecht und allem Voraussehen nach wird von ihrer nächsten Entwicklung die Dauer des Wokts abhängen...

Über das preussische Herrenhaus kann auch die preussische Regierung nur Herr werden, wenn sie von einer gewaltigen Strömung getragen wird. Ist eine solche wirklich vorhanden, so kann sich auch die Regierung derselben auf die Dauer nicht entziehen...

Rouard Haukmann beruft sich auf einen von ihm in der Zeitschrift „März“ veröffentlichten Artikel, der auch „etwas Entscheidendes“ fordert und von Bülow „liberale Regierungsakte und Gesetze“ verlangt...

Ob Herr Hormann, der Abgeordnete für Bremen, dabei den Bremer Freisinn hinter sich hat, bleibt einstweilen abzuwarten. Auch das „Berl. Tagebl.“ vermeldet einstweilen, daß die „Weser-Ztg.“ von jeder energischen Aktion sagt „halt ab mahnt“.

Wir hoffen, daß nicht dieses Blatt, sondern die Zuschrift des Bremer Reichstagsabgeordneten Hormann die Stimmung der liberalen Wählerchaft von Bremen richtig wiedergibt...

Wir hoffen, daß nicht schließlich auch wir genötigt sind, diese Frage an den Freisinn zu stellen! Mag der Freisinn rechtzeitig bedenken, daß er, um das Wort Theodor Barth zu gebrauchen, an seiner „Schicksalswende“ steht!

Die Internationale.)

Aus Großbritannien

berichtet die „Sozialdemokratische Föderation“ u. a.: Bei den verschiedenen lokalen Wahlen seit dem letzten Internationalen Kongress sind insgesamt 168 440 Stimmen für unsere Kandidaten ausgebracht worden...

Die äußerst hohen Kosten der Parlamentswahlen im Vereinigten Königreich gestatteten uns bei den allgemeinen Wahlen von 1906 nur, um 8 Sitze in den Kampf einzutreten. Die Gesamtzahl der für unsere Kandidaten abgegebenen Stimmen betrug 29 810...

1895 stellten wir 4 Kandidaten auf, dieselben erhielten 3730 Stimmen. 1900 brachten es unsere 2 Kandidaten auf 6003 Stimmen. In diesem Falle kämpften wir direkt gegen die Konservativen...

Unsere Aufmerksamkeit haben ganz besonders auf sich gezogen die Fragen betreffend den Unterhalt der Schulkinder und der Arbeitslosen durch den Staat. Im Januar 1906 veranstaltete die S. D. F. im Einverständnis mit dem Parlamentarischen Ausschuss der Trade-Unions und dem Londoner Trade-Council...

Was die Frage der Arbeitslosigkeit anbetrifft, so haben wir, sowohl allein als in Gemeinschaft mit den Trade-Unions, eine kräftige Agitation entfaltet zugunsten des Vorschlags, die Arbeitslosen planmäßig mit Landeskultur und öffentlichen Arbeiten zu beschäftigen...

Das Gesetz über die Arbeitslosigkeit (Unemployed Workmen Act), das allerdings an vielen Punkten zu Auslassungen Anlaß gibt, ist der sozialistischen Agitation zu verdanken...

Die suchtbare Verurteilung des Heizers Moody zu fünf Jahren Gefängnis aus Anlaß der Schiffsmeuten zu Portsmouth im letzten Jahre hat uns veranlaßt, eine Agitation auf Abschaffung der Kriegsgerichte in Friedenszeiten in die Wege zu leiten; die Ausfahrungen des Kriegsministers Galdane im Hinblick auf die „Reform der Armee“ haben uns Gelegenheiten gegeben...

Gemäß unseren Ratschlägen hat Will Thorne dem Militärprojekt Galdanes eine Reihe von Amendements entgegengestellt, die auf Errichtung einer Volksmiliz abzielen...

Wir glauben, daß ein paar Worte über die sozialistische Einigung und unser Verhältnis zur Arbeiter-Partei (Labour Party) hier am Platze sind. Die S. D. F. hat während der letzten 10 Jahre alle möglichen Anstrengungen gemacht, um die Vereinigung der sozialistischen Kräfte des Landes herbeizuführen...

*) Vergl. Nr. 177 des „Vorwärts“.

Schachermayer.

Die „A. Pol. Korresp.“ brachte jüngst eine Notiz aus parlamentarischen Kreisen, in der die Vermutung ausgesprochen wird, daß die Aenderung des Vörlagegesetzes im Reichstage vermuthlich auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoßen werde; die Freunde dieses gesetzgeberischen Werkes müßten deshalb einen wirksamen Gegenzug auf dem parlamentarischen Schachbrette machen; ein solcher Gegenzug sei, wenn man die Zustimmung zur Vörlagegesetz-Novelle zur unerlässlichen Vorbedingung für Zugeständnisse an die agrarisch-konservativen Interessen bei der Brantweinbesteuerung machen wolle; garantiere man den Agrarkonservativen die Verkräftigung dieser Interessen, so würde bei dem Schwergewichte der allgemein-politischen Gesichtspunkte, die für das Zusammenhalten des Blocs sprächen, auf Erfolg gehofft werden können.

Die „Deutsche Tageszeitung“ zeigt sich über diese Notiz höchst entrüstet. „Wir kennen“, schreibt das Blatt, „die parlamentarischen Kreise nicht, aus denen diese Zuschrift stammt, glauben aber behaupten zu können, daß es weder agrarische noch konservative Kreise sind. Was hier empfohlen wird, ist ein Rußhandel in unerbittlicher Form. Das Vörlagegesetz hat mit der Brantweinbesteuerung so gut wie nichts zu tun. Aber selbst wenn das der Fall sein sollte, so dürften sich die Agrarkonservativen, wie wir sie kennen, kaum auf einen solchen Rußhandel einlassen. Sie werden vielmehr jede Vorlage an und für sich daraufhin prüfen, ob sie den landwirtschaftlichen Interessen gerecht wird oder sie schädigt.“

Die Entrüstung des ehrenwerten Blattes wirkt geradezu komisch, hat doch kaum irgend eine Parteilippe in stärkerer Nähe „geschuhandelt“ als das profitorientierte Agrarierum. So lange es allerdings seine Wünsche ohne Zugeständnisse durchzusetzen hofft, zeigt es sich hochbeinig; sieht es aber, daß es ohne Konzessionen nichts erreicht, schwinden seine Bedenken. Seit seiner Schachermayer mit den Industriellen vor dem Zolltarif von 1879 hat es ständig bei allen Verhandlungen des Zolltarifs mit verschämter Bauernschlaube geflüstert und hinter den Kulissen geschachert. Der Horn des Blattes richtet sich denn auch nicht gegen den „Rußhandel“ an sich. Es ärgert sich nur, weil die „A. Pol. Korresp.“ tatsächlich mit ihrem Vorschlag eine wunderbare Stelle der Agrarier getroffen hat. Eine Aktion der Liberalen gegen die Brantwein-Liebesgabe wäre ihnen höchst unangenehm.

Allerdings hat der Liberalismus, der aus dem Vorschlag der „A. Pol. Korresp.“ spricht, nicht den geringsten Anspruch auf höhere Einschätzung. Erhält er für die Wörflingpulation ein freieres Betätigungsfeld, dann ist er gerne bereit, seine volkswirtschaftlichen und politischen rechtlichen Bedenken gegen die Spiritus-Liebesgabe zurückzustellen und sogar den Agrariern noch einige weitere Extraprofite zu konzabieren.

Die Hände weg!

Wir hatten bereits nachgewiesen und zwar auf Grund der letzten amtlichen Denkschrift über Kamerun, daß der Rußlands-Russland auf das taktisch unkluge Verhalten der Kolonialverwaltung zurückzuführen sein dürfte. Diese unsere Auffassung findet ihre Bestätigung in einer Zuschrift des Stabsarztes a. D. Dr. Erning, der bereits im Juni in den „National-liberalen Blättern“ über die deutsche Politik im Adamaugebiet das Folgende schrieb:

„Das tiefere Innere des Landes nach dem Abschleppen zu hoffen, man durch geringere Besetzung in der Form von Besendenzschaften festhalten zu können. Ob dieses auf die Dauer möglich sein wird, muß dahingestellt bleiben. Immerhin liegen hier Bevölkerungsvhältnisse vor, die ein Ausspielen des einen Stammes gegen den anderen ermöglichen. Dadurch kann eine wachsende Gefahr für uns zunächst hinten gehalten werden; andererseits aber ist es möglich, daß durch dieses Ausspielen des einen Stammes gegen den anderen im Laufe der Zeit ein Zustand der Anarchie geschaffen wird, der uns später das Vielfache von dem Gelde kosten würde, welches wir heute auswenden müßten, um eine wirkliche Herrschaft in diesem Landern auszuüben.“

Dr. Erning ist der Meinung, daß man Gebiete, die man nicht wirklich unterwerfen könne, sich selbst überlasse. Die Vorbedingung für die Unterwerfung des Adamaugebietes wäre die Fortführung der Panengubadahn bis zum Tschadsee. Da diese Bahn — selbst wenn sie bewilligt werden würde — wogegen sich ja selbst der Freisinn energisch erklärt hat — erst nach einer Reihe von Jahren fertiggestellt sein könnte, wäre es dringend geboten, daß sich die deutsche Verwaltungstätigkeit auf die Küste beschränke und nicht im fernem Innern des Landes die verhängnisvollsten Kolonialabenteuer ansetze!

Drohende Finanznöte.

Ueber den „Reichsinvalidenfond“ schreiben die „Samb. Nachr.“:

Der Staatssekretär des Reichschatlams hat sich jüngst äußert, daß es ihm voransichtlich möglich sein würde, die im Reichsinvalidenfond befindlichen Wertpapiere nicht auf den Markt zu bringen, vielmehr die auf den Fonds angewiesenen Verpflichtungen so zu decken, daß die Wertpapiere auf den Hinterbliebenenversicherungsfonds übertragen und von diesem dafür die entsprechenden Mittel verlegt würden. Der Staatssekretär hatte eine ähnliche Aenderung schon bei den Reichstagsverhandlungen über den Hinterbliebenenversicherungsfonds gemacht. Für die Entwicklung des Bestandes des Reichsinvalidenfondes bleibt es gleich, ob seine Wertpapiere veräußert oder in einen anderen Fonds übergeführt werden. Um die Summe, die ihm entnommen wird, verringert sich sein Bestand doch. Das es damit jetzt recht schnell bergab geht, erseht man am besten aus den Zinssummen, die der Fonds zur Deckung der auf ihn angewiesenen Ausgaben zur Verfügung stellen kann. Im Etatjahr 1905 konnte der Fonds an Zinsen noch 7,7 Mill. Mark liefern, 1906 waren es 5,9 Millionen und 1907 nur noch 4,6 Mill. Mark. Für das Jahr 1908 wird diese Summe sich wieder um mehr als 1 Million Mark vermindern. Um so höher muß natürlich im Etat für 1908 der Kapitalzuschuß angelegt werden, der mit Zinsen zusammen zum Ausgleich bestimmt ist. Das gleiche Spiel wird sich aller Voraussicht nach noch für die Etats von 1909 bis 1911 wiederholen können, dann aber werden weder Zinsen noch Kapital vorhanden sein. Der Reichsinvalidenfond, der anfangs der siebziger Jahre aus der französischen Kolenentschädigung mit 661 Mill. Mark dotiert ward, wird dann aufgeführt haben. Da aber die auf ihn angewiesenen Ausgaben nicht zu gleicher Zeit demselben Schicksal verfallen sein werden, wird für ihre Deckung gesorgt werden müssen. Es handelt sich hier um einen Posten, der nahezu 40 Millionen Mark ausmacht. Wenn man es beargwöhnt finden, daß die zuständigen behördlichen Stellen demüthigt sind, die Reichseinnahmen zu vermindern. Denn wie anders die bisher aus dem Reichsinvalidenfond bestreitenen Ausgaben gedeckt werden sollen, ist nicht recht ersichtlich.

Zu all den übrigen neuen Lasten wird also spätestens 1911 eine ständige Ausgabe an das Reich von jährlich 40 Millionen hinzutreten!

Die Unabhängige Labor Partei (Unabhängige Arbeiterpartei) keine sozialistische Partei, wenngleich einige der tätigen Trade-Unionisten, die ihr angehören, und eine gewisse Anzahl ihrer hervorragendsten Vertreter im Haus der Gemeinen Sozialisten sind. Der Anstoß an eine Partei, die nur von allen in England existierenden politischen Parteien unabhängig ist, die es ablehnt, sich an irgend ein Programm zu binden, und die in ihren Reihen Mitglieder zählt, welche nicht Sozialisten sind und weder der Heraushebung des schulpflichtigen Alters auf 16 Jahre, noch dem Achtstundentage, noch dem religiösen Unterricht zustimmen — der Anstoß an eine solche Partei kann, glauben wir, nicht die Rufe zur Gründung einer geeinten sozialistischen Partei abgeben.

Wir sind überzeugt, daß, wenn wir der I. L. P. angehört, wir dazu gebracht werden könnten, Personen und Maßnahmen zu unterstützen, die wir als Sozialisten vielleicht pflichtgemäß bekämpfen müßten. Hierauf hat man oft erwidert, daß wir auf die Politik der Partei viel mehr Einfluß ausüben könnten, wenn wir innerhalb der Partei selbst alle die Kritiken vorbrächten, die wir als notwendig erachteten. Wir wollen aber nicht Gefahr laufen, über Fragen des Prinzips oder sonst von Bedeutung in einer Gruppe, die eine große Zahl von Nicht-Sozialisten umfaßt, in die Minorität verführt zu werden, weil alsdann das Gefühl der gemeinsamen Loyalität gegen die Mehrheit uns zwingen würde, uns Entscheidungen zu fügen, die unseren Anschauungen und unserer Pflicht als Sozialisten entgegen wären. Wir können Fälle anführen, wo unsere freundschaftliche Kritik, öffentlich und außerhalb der I. L. P., viel wirksamer gewesen ist als wenn sie innerhalb der Partei vorgebracht und deren Abstimmung unterbreitet worden wäre.

Ebenfalls aus Großbritannien berichtet die „Independent Labor Party“ (Unabhängige Arbeiterpartei):

Die I. L. P. wurde als nationale britische Organisation im Januar 1893 gegründet, und zur Zeit des Internationalen Kongresses von Amsterdam im Jahre 1904 zählte sie 250 lokale Sektionen, einen Vertreter im Parlament und 300 Vertreter in den Lokalausstellungen Großbritanniens. Seitdem hat die Partei große Fortschritte gemacht und zählt gegenwärtig 7 Mitglieder im Parlament, 845 in den Lokalausstellungen und fast 600 aktive Sektionen. Eine Abteilung für Veröffentlichungen ist gegründet und der „Labour Leader“ als offizielles Wochenorgan der Partei erworben worden. Die Einnahmen und Ausgaben haben sich in derselben Zeit wie folgt vermehrt:

Einnahmen.		Ausgaben.	
1904—5	1803 (ca. 20 000 M.)	1067 Pfd. St.	(ca. 21 740 M.)
1905—6	4263 (ca. 85 000 M.)	4460 Pfd. St.	(ca. 80 880 M.)
1906—7	9220 (ca. 184 400 M.)	7000 Pfd. St.	(ca. 140 000 M.)

Diese Zahlen geben nur die vom Zentralbureau der Partei empfangenen und ausgegebenen Summen und enthalten weder die Einnahmen und Ausgaben des offiziellen Organs der Partei, noch die der Sektionen.

Die I. L. P. hat der I. P. (ehemals „Komitee zur Vertretung der Arbeit“) seit deren Gründung im Jahre 1900 angehört. Die I. P. zählt 30 seiner Mitglieder im Haus der Gemeinen.

Die Abrechnung des Parlaments- und Wahlfonds für die letzten zwei Jahre ergibt folgende Zahlen:

Einnahmen.		Ausgaben.	
1905—6	2300 (ca. 47 880 M.)	2748 Pfd. St.	(ca. 54 900 M.)
1906—7	3185 (ca. 63 900 M.)	3448 Pfd. St.	(ca. 69 900 M.)

Der Erfolg unserer „Sozialistischen Bibliothek“ (so betitelt sich die regelmäßige Herausgabe einer Reihe von Büchern über den Sozialismus) hat mehrere Privatunternehmer veranlaßt, uns nachzuahmen, so daß jetzt mehrere Ausgaben von billigen Büchern über den Sozialismus und die sozialen Reformen existieren. Ungefähr 65 000 Versammlungen werden jährlich in einer großen Anzahl von Städten von den Sektionen der Partei veranstaltet.

Während der verfloffenen drei Jahre hat die Partei sich andauernd sehr aufmerksam mit der Bewegung zugunsten der Arbeitslosen beschäftigt. Im Parlament wie in den Gemeinderäten haben unsere Mitglieder eine kräftige Agitation zugunsten des Rechts auf Arbeit geführt. Der Parteitag hat in diesem Jahre einstimmig folgende Resolution angenommen:

Der Parteitag nimmt mit Genehmigung Kenntnis davon, daß ein Gesetzentwurf, der das Recht auf Arbeit sichern soll, von der I. P. dem Parlament vorgelegt werden wird; er drückt die Hoffnung aus, daß alle möglichen Anstrengungen gemacht werden, um die Annahme dieses Entwurfes zu sichern, und erklärt als wünschenswert die Errichtung eines nationalen Departements, das gehörig ausgerüstet und mit den nötigen Geldmitteln versehen ist, um das Problem der Arbeitslosigkeit in seinem ganzen Umfang behandeln zu können, in dem Sinne, daß eine nützliche und zum Lebensunterhalt ausreichend bezahlte Arbeit jedem Arbeiter ermöglicht wird, und daß die als notwendig erachteten Mittel angewandt werden, um ihn für den Ackerbau oder jede andere Form der Feldarbeit auszubilden.

Seit dem Kongreß von Amsterdam ist die Bewegung für die Frauen-Emancipation in England vorgeschritten. Die Mitglieder der I. L. P. haben daran lebhaft teilgenommen. Man glaubt, daß die Sache der Frauen-Emancipation eine Position erobert hat, von der sie nicht mehr verdrängt werden kann, und daß die Aufhebung der gesetzlichen Hindernisse für die Frau nur noch eine Frage sehr kurzer Zeit ist.

Zum Schluß dieses Berichtes ist es nötig, zu sagen, daß die I. L. P. es für den guten Fortgang der Sache des Sozialismus und der Arbeit in Großbritannien für wesentlich hält, daß die I. L. P. ihre gegenwärtige Organisation, ihr Ziel und ihre Politik beibehält.

Die Irrfahrten der Diplomatie.

Wenn auch die „Nordb. Allgem. Ztg.“ die Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Zaren in Swinemünde als „vornehmlich persönlichem Verkehr“ dienend dargestellt und versichert hatte, daß bestimmte politische Zwecke die Zusammenkunft nicht veranlaßt hätten, so ergab sich doch die bürgerliche Presse in langatmigen Artikeln über die politische Bedeutung dieses Zusammenkommens. Die reaktionäre Presse begrüßt selbstverständlich diese Wiederannäherung der deutschen Regierung an den Ort der europäischen Reaktion, während einzelne linksliberale Organe, z. B. die „Frankfurter Ztg.“ vor einer allzugroßen Intimität mit Rußland warnen.

Auch die „Freiinnige Zeitung“ widmet der Zusammenkunft einen Leitartikel, in dem sie Betrachtungen über die „Wandlungen in der auswärtigen Politik“ anstellt. Das frei-

sinnige Blatt erinnert schließlich an die Marokkokonferenz und die ihr vorhergehenden deutschen Aktionen, bei denen sich manches zugetragen habe, was auch innerhalb der Grenzen des deutschen Vaterlandes unliebsam bemerkt worden sei. Der „Erfolg“ der deutschen Marokkokonferenz sei die Isolierung Deutschlands gewesen, die Forderung des Dreibundes und die „Einfreisungspolitik“ Englands. Die bestellte Rede des Herrn Bassermann im November vorigen Jahres, aus der als Zeitmotiv die Beförderung der „Einfreisung“ und „Isolierung“ Deutschlands vornehmlich hervorgegangen habe, sei durch die Erklärung des Fürsten Nikolow „nur wenig abgeschwächt“ worden. Die damalige Verhandlung habe den Eindruck erweckt, als ob Deutschland von offenen und heimlichen Gegnern umgeben sei. Sogar noch die Vorbereitungen zur Haager Friedenskonferenz seien unter dem Gesichtspunkte beurteilt worden, daß das Abschneiden der Abrüstungsfrage nichts anderes als eine Intrige darstelle, die ihre Spitze gegen Deutschland lehre.

Seit einigen Wochen habe sich nun mit erstaunlicher Schnelligkeit ein völliger Wandel vollzogen. „Keine Einfreisung und keine Isolierung mehr.“ Die Spannung zwischen Deutschland und England habe sich gelöst. Der Dreibund sei stillschweigend verlängert worden. Von der Zusammenkunft Wilhelms II. mit Nikolow in Swinemünde erhoffe man eine Wertschätzung der englisch-japanischen Bündnisse, und sogar den bevorstehenden Besuch Eduards VII. betrachtete man als günstiges Wetterzeichen für die internationale Politik. Die „Freiinnige Zeitung“ schließt den Artikel mit dem Satz:

„So sind die Winter unseres Mißbegrügens von einem Sommer abgelöst worden, mit dem wir zufrieden sein dürfen.“

Die „Frei. Ztg.“ hat da in ihrer Art, scheinbar unbewußt, eine grausame Satire auf unsere „hohe Politik“ geschrieben. In der ganzen internationalen Konstellation ist nicht die geringste tatsächliche Veränderung eingetreten. Und doch soll vor einem Jahre der Himmel grau und bewölkt gewesen sein, während jetzt wieder die Sonne behaglich durch die Wolken bricht! Wer aber bürgt dafür, daß nicht wiederum in einem Jahre infolge allerhand diplomatischer Scheinaktionen die Situation ein vollständig verändertes Bild zeigt?

Der ganze Artikel des freisinnigen Organs beweist, daß unsere auswärtige Politik, und die auswärtige Politik der Staaten überhaupt, sofern sie sich nicht auf ebene wirtschaftliche Tatsachen gründet, blauer Dunst ist. Man äßt die Massen des Volkes mit allerhand Seifenblasen, um sie im Interesse der herrschenden Klassen für den Militarismus und Imperialismus nach allen Regeln der Kunst schröpfen zu können!

In der Debatte über die Interpellation Bassermann erklärten sich im vorigen Jahre alle bürgerlichen Parteien dahin, daß die Nation die Fehler der deutschen Diplomatie resp. unverantwortlicher Stellen einzig dadurch gutmachen könne, daß das deutsche Volk ganz allein aufstiehe und seine Kriegsvorfahrungen hause! Sei es hinlänglich zu Lande und zur See gewonnen, so könnten ihm alle Schachzüge der ausländischen Diplomatie nichts anhaben.

Nun ist angeklagt wieder eine ganz andere internationale Situation eingetreten; aber daran, den Vorfahrungen Einhalt zu tun, das Verhältnis der Völker zueinander auf eine andere Basis als die Schwärze des Schwertes zu stellen, denkt innerhalb der bürgerlichen Kreise kein Mensch. Es wird einfach fortgerüstet, so oder so!

Es ist allerhöchste Zeit, daß die Kulturnationen sich endlich ein demokratisches Selbstbestimmungsrecht erkämpfen, um sich nicht länger von den herrschenden Klassen und der Charlatanerie ihrer Diplomaten überdöseln zu lassen!

Eine Protestaktion des Vatikans.

Rom, den 1. August. (Fig. Ver.)

Die große Anzahl kirchlicher Skandale, für deren Bekanntwerden die Schandaffäre des Mailänder Kinderasyls das Signal gab, hat begreiflicherweise zu einer energischen Reaktion im ganzen Laube geführt. Neben den Protestkundgebungen findet sich eine zwar erklärlche, aber doch unschöne Slandalschneiselei, so daß kaum ein katholisches Erziehungsinstitut von Verdächtigungen verschont bleibt. Mehr Phantasie als Beobachtung scheint — soweit man bis heute beurteilen kann — den Anklagen gegen den Orden der Salesianer in Barazze (Liguria) zugrunde zu liegen. Jedenfalls haben die Anschuldigungen durchaus den Charakter der Unglaubwürdigkeit, auch sieht man ihnen besonders deshalb skeptisch gegenüber, weil der Ankläger ein elfjähriger Knabe ist, und die Zeugenaussagen von Kindern erfahrungsgemäß wenig Glauben verdienen. Verächtlich doch der Knabe, ein gewisser Wesson, von „schwarzen Wesson“, mit allen möglichen obströmen und ekelhaften Riten, bei denen halbnackte Mädchen und Knaben, sowie Pöhlunge mitgewirkt haben sollen! Angeblich hat der Knabe schon im Januar dieses Jahres seiner Mutter von unsauberen Vorgängen im Institut gesprochen. Statt den Knaben zu Hause zu behalten — er war ein externer Schüler — hat die Frau ihn weiter hingeschickt und ihn aufgetragen, alles aufzuschreiben, was er sähe. Dieses von Obszönitäten aller Art, von ganz ungläublichen Widerwärtigkeiten strotzende Logbuch bildet die Basis der Anklage, auf Grund deren gestern ein Priester und ein Diener der Anstalt verhaftet wurden und heute die Schließung des Instituts verfügt worden ist. In diesem Falle scheint also die Anklage nicht gerade auf selten Höhen zu stehen, während die polizeilichen und gerichtlichen Maßnahmen sehr energisch waren.

Aus diesem Umstande sucht man gleich der Akten seinen Vorteil zu ziehen, um die ganze Rolle von Skandalen als Gründung der Freimaurer und Sozialisten, sich selbst als unschuldig verfolgt hinzustellen. Die vatikanische „Corrispondenza Romana“ meldet, daß der Papst den Gedanken hege, als Protest gegen die heutigen Angriffe die Feste für sein bevorstehendes Priesterjubiläum abzusagen. Gleichzeitig werde der Papst die Katholiken aller Kulturländer auffordern, ein Land zu meiden, das nicht einmal die Katholiken vor den schimpflichsten Angriffen zu schützen vermag. Die „Corrispondenza Romana“ schlägt einen scharfen Ton gegen die Regierung an. — Fast scheint es, als ob das giottistisch-vatikanische Joddl durch die heutigen Differenzen ernstlich gestört werden könnte.

Die vatikanischen Drohungen werden wohl nicht so heiß gegessen werden, wie sie gelocht sind, immerhin ist es aber bedauerlich, daß die Eggeffe antiklerikaler Phantasie die ganze, im Grunde so segensreiche Kampagne gegen die kirchlichen Erziehungsanstalten in schlechtes Licht setzt. Diese Uebertreibungen schaden einer Sache, die in ihrer nackten Wahrheit gerade laut genug gegen die klösterliche Erziehung Propaganda macht. Je weniger die Phantasie dazu tut, um so weitere Kreise werden den Enthüllungen kirchlicher Mißbräuche Gehör schenken und ihr Tun dadurch beeinflussen lassen.

Dr. Peters und die „Königliche Zeitung“. Die „Hamburger Neuesten Nachrichten“ melden aus Köln: Der neue Peters-Prozess beginnt am 19. September vor dem Schöffengericht in Köln. Es sind wieder an nahe 50 Zeugen geladen, die Dauer des Verleumdungsprozesses wird auf 8 bis 10 Tage vorgezogen.

Verfassungsrecht in Elsass-Lothringen.

Das elsass-lothringische Vereins- und Versammlungsrecht leidet außer den öffentlichen annahmepflichtigen Versammlungen noch die sogenannten Privatversammlungen, eine Einrichtung aus französischer Zeit. Diese Versammlungen, die nicht angemeldet zu werden brauchen, die auch nicht überwacht werden, erhalten ihren privaten Charakter dadurch, daß nur Personen Zutritt haben, die vorher eine besondere Einladung erhielten. Durch Plakate, Inserate oder sonstige öffentliche Bekanntmachungen darf nicht zu solchen Versammlungen eingeladen werden. Die Besucher müssen sich auf den durch die Einladungen bezeichneten Kreis beschränken. Von dieser Einschränkung wird oft Gebrauch gemacht, sie führt aber auch oft zu Zwistigkeiten mit den Polizeibehörden, die diese Versammlungen nicht gern sehen und mit einem Eifer über die peinlichste Innehaltung der Vorschriften wachen, die einer besseren Sache würdig wäre. Im vergangenen halben Jahre und besonders während der Reichstagswahl sind eine ganze Menge Strafbefehle ergangen gegen Veranstalter von karikatür- und sozialdemokratischen Privatversammlungen. Vor einigen Tagen wurden nicht weniger als 9 Einweiser gegen solche Strafbefehle vor dem Schöffengericht Mülhausen verhandelt. Bis auf drei Fälle wurden alle Einweiser verworfen. In einem Falle wurde festgestellt, daß 4 Personen in der Versammlung waren, die vorher keine Einladungen erhalten hatten. In einem anderen Falle bekundete der Bürgermeister, daß ihm der Polizeibeamte gemeldet habe, daß in einer Wirtschaft Einladungs-Zettel auf einem Tische gelegen hätten. Wer die Zettel hingehalten hatte, wurde nicht festgestellt, doch wurde Genosse Weibel in Wittenheim als Schuldiger verurteilt, der die Einladungen an ihm bekannte Parteigenossen zur Weiterverteilung ausgegeben hatte, weil durch ihn die Möglichkeit geschaffen worden sei, daß nicht eingeladene Personen an der Versammlung hätten teilnehmen können. Daß die ausliegenden Zettel benutzt worden sind und nicht eingeladene an der Versammlung teilgenommen haben, wurde überhaupt nicht festgestellt.

Bei den einzelnen Wirten, die ihr Lokal zu den Versammlungen zur Verfügung gestellt hatten, wurden die Strafen von 4 auf 10 M. erhöht. Die Genossen Emmel und Groß in Mülhausen, die als Referenten in zwei Privatversammlungen gefolgt hatten, mußten freigesprochen werden; selbst der Staatsanwalt hatte dies beantragt, da die Referenten nach dem französischen Gesetz für die Einberufung der Versammlung nicht verantwortlich gemacht werden können.

Die Fesselung des Genossen Wich in amtlicher Verhaftung.

Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ bringt eine längere Note, in der berichtet wird, daß der Sekretär des Untersuchungsamtes den Auftrag zur Verhaftung Wichs angefertigt und diesen Auftrag am Schluß mit dem Zusatz „festhalten“ versehen habe. Der Untersuchungsrichter habe dann den Auftrag unterschrieben ohne im Grunde der Geschehnisse (er sei durch Vernehmungen stark in Anspruch genommen gewesen) die Frage zu prüfen, ob nach Lage der Verhältnisse Anlag zur Fesselung gegeben war. Bei einer am 29. Juni erfolgten weiteren Vernehmung habe der Untersuchungsrichter dem Redakteur Wich sein Bedauern über das Vorkommnis ausgesprochen, daß sich darauf, da von einer absichtlichen Härte des Untersuchungsrichters gegen ihn nicht mehr die Rede sein könne, für befriedigt erklärt habe.

Zwei Unteroffiziere.

Das Kriegsgericht der 31. Division in Straßburg verhandelte dieser Tage gegen zwei Unteroffiziere. In den Verhandlungen zeigte sich wieder deutlich, wie infolge der Zurück-Setzung der Soldaten manche Schandtat der niederen militärischen Vorgesetzten entweder überhaupt nicht oder erst nach langer Zeit durch Zufall bekannt wird, und wie ferner die Unteroffiziere selbst oft auf die Disziplin pflegen, wegen der die Gemeinen aufs Blut geschunden werden. Im ersten Falle wurde der Unteroffizier Wilhelm Schöng von der 11. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 19 zu sechs Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt, weil er verschiedene Soldaten um erhebliche Geldbeträge angepöppelt, einzelne Beträge unterschlagen und sich von einem armen Kanonier jeden Morgen aus der Kantine zwei Bröden mithringen ließ, ohne sie zu bezahlen. Kein Mann hatte den Mut, den Unteroffizier zu melden. Erst durch Zufall kam man hinter dessen Treiben. Der Unteroffizier wurde auch degradiert.

Im zweiten Falle hatte der Sergeant Priabe, ebenfalls von der 11. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 13 zu einem Wachtposten degradiert, der zwei Unteroffiziere, die abends die Kaserne über die Einfriedigung verließen, dergestalt verfolgte hatte: „Wilden Sie sich etwa ein, Sie sind Vorgesetzter von Unteroffizieren? Es ist eine Gemeinheit von Ihnen, Unteroffizieren nachzulaufen. Ich werde es dem Herrn Hauptmann melden. Ich bin ja nicht übergesprungen; aber wenn ich es getan hätte und Sie hätten mich gefaßt, ich hätte Sie toteschlagen!“

Priabe bestritt, sich so ausgedrückt zu haben. Das Gericht hielt ihn aber für überführt und verurteilte ihn wegen Verleumdung und teilweise als Drohung sich darstellender Ächtungsverleugung gegenüber einer militärischen Woche zu zwei Monaten Gefängnis und Degradation.

Aus Südwestafrika.

Der „Deutschen Kolonial-Zeitung“ wird aus Windhuk geschrieben:

Durch die rheinischen Missionare sind über 12000 Herero gesammelt worden. Die Urheber des Hereroaufstandes haben jedoch, soweit sie nicht gefallen oder im Sande des Verdurstes sind, über der Otagrenze in Deutsch-Südwandaland Zuflucht genommen. In Tsau im Agamigebiet, einer Stadt von 6000 Einwohnern (Weskuaven), sitzen noch 700 Herero. Simon Copper und die Gebrüder Lambert treiben noch ihr Unwesen. Christoph Lambert war einer der Führer des Cornelius Fredril. Er hat sich damals nicht mit Cornelius gestellt, weil er wegen menschlicher Erwägung des Leutnants der Reserve v. Krotha die wohlverdiente Strafe fürchtete. Jetzt treibt sich Lambert bei Simon Cooper herum und hat häufig zwischen Aemmannshoop und Oiboon einen Viehraud ausgeführt und Tags darauf, am 5. Juni, den ältesten Sohn des Engländers Duncan überfallen und erschossen. Dieser Robert Duncan hat den Truppen manchen schätzenswerten Dienst geleistet und sich dadurch den Goh der Hottentotten zugezogen. Am 13. Juni wurden sechs leere Wagen des Friedrichshofers Jantonsky überfallen. Jantonsky selbst war nicht dabei. Vier Wagen entkamen, aber die Spannung zweier Wagen fiel den Hottentotten in die Hände, wobei ein Eingeborener getötet wurde. So lange Simon Copper und die Gebrüder Lambert mit ihrem Anhang nicht unschädlich gemacht sind, besteht die Gefahr eines Wieder-aufstandes der Hottentotten.

Die Gefahr eines neuen Hottentottenaufstandes ist natürlich Unsin, da die Hottentotten entwaffnet sind und überwacht werden. Der paar Copper-Beite wegen aber braucht man wahrhaftig keine Kolonialarmee!

Schweiz.

Revision des Fabrikgesetzes.

Bern, 31. Juli. (Fig. Ver.) Das schweizerische Industrie-departement in Bern hat für die Vorberatung des von den Fabrik-inspektoren ausgearbeiteten Entwurfes für die Revision des Fabrik-gesetzes eine Expertenkommission von 43 Mitgliedern ernannt, wovon 18 Vertreter der Behörden, darunter die drei Fabrik-inspektoren und als 17, der Professor Dr. Kolb für Hygiene an der Universität Zürich. Unter den Vertretern der Behörden befindet sich auch unser Parteigenosse Wulfschläger, Regierungsrat in Basel. Von den übrigen 25 Mitgliedern sind je 13 Vertreter der Arbeiter und der Unternehmer. Die Arbeitervertreter sind: 1. Professor Beck (katholisch), Freiburg; 2. Calame, Sekretär des schweiz. Gewerkschaftsbundes, Bern; 3. Eugster, Präsident des allgemeinen Textilarbeiterverbandes, Hundwil; 4. Greulich, Arbeitersekretär, Zürich; 5. Otto Lang, Oberrichter, Zürich; 6. Vulli, Sekretär des Holzarbeiterverbandes, Basel; 7. Emil Moser, Präsident der Generalunion der Lohnarbeiter, Biel; 8. Schäfer, Sekretär der Arbeitskammer, Genf; 9. Heinrich Scherrer, Regierungsrat, St. Gallen; 10. Schlumpf, Sekretär des schweiz. Typo-graphenbundes, Bern; 11. Schneeburger, Sekretär des Metall-arbeiterverbandes, Bern; 12. Nina Scherber, Sekretärin des christlich-sozialen Arbeiterinnenvereins, Atriens; 13. Fritz Studer, Winterthur.

Die Kommission wird im Oktober zu ihren Beratungen in Bern zusammenkommen.

Staatliche Arbeitslosenversicherung.

Basel, 2. August. (Fig. Ver.) Unsere Kantonsregierung unterbreitet dem Großen Rat zwei Gesetzesentwürfe, wovon der eine die Errichtung einer Versicherungsanstalt für Arbeitslose und der andere die Aufhebung privater Arbeitslosenlosgen betrifft. Ersterer soll nach dem Vorschlage fakultativ für alle arbeitsfähigen Lohnarbeiter vom 17. bis 60. Altersjahre sein, soweit sie nicht Mitglieder einer privaten Arbeitslosenkasse sind, wenn sie wenigstens drei Monate im Kanton wohnen. Die Beiträge der Versicherten sollen 50 Rp. bis 1 Fr. 20 im Monat und die Unterstützung, die nach einer Karenzzeit von fünf Wochen während acht Wochen im Jahr aus-gerechnet wird, 1 Fr. 50 bis 2 Fr. 50 im Tag betragen. Außer den Einrichtungs- und Verwaltungskosten leistet der Staat vorläufig auf drei Jahre einen jährlichen Beitrag von 90 000 Fr. Nach dieser Zeit soll an Hand der gemachten Erfahrungen eventuell eine Revision des Instituts stattfinden. Der zweite Entwurf will der bisher privaten Arbeitslosenkassen gewährten Subvention gesetzlichen Halt geben und die Beiträge proportional zu den Leistungen der Klassen aufrichten. Wie werden darauf noch näher zurückkommen.

Frankreich.

Französische Strafexpedition nach Casablanca

Das französische Ministerium hat einstimmig beschlossen, sich mit der spanischen Regierung bezüglich einer sofortigen An- und Abzug von Truppen nach Casablanca in ein Einvernehmen zu setzen. Die nach Marokko abgehenden Truppen in der Stärke von 8000 Mann sollen von einem General befehligt werden, der sofort bei seiner Ankunft in Casablanca sich mit dem Befehlshaber der spanischen Streitkräfte ins Einvernehmen zu setzen hat. In 8 Tagen werde, wie es heißt, Casablanca von den vereinigten spanischen und französischen Truppen besetzt sein. Die Truppen werden vor den verschiedenen Toren der Stadt bivouakieren, um den Bewohnern, die nach langer Flucht mühen, die Rückkehr zu ermöglichen. Frankreich und Spanien seien entschlossen, die Truppen solange dort zu lassen, bis die Banden, welche die französischen, spanischen und italienischen Arbeiter niedermehlten, unerschütterlich gemacht worden seien. Man werde bei dieser der Alte von Algerien entsprechenden Durchführung von polizeilichen Maßnahmen jedes unnötige Blutvergießen vermeiden. Ein Bombardement von Casablanca sei nicht beabsichtigt. Es würde genügen, den Pöbel von Casablanca auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die ihm drohe, falls ein neuer Angriff auf die dortigen Franzosen unternommen werde. Die von der Compagnie marocaine unternommenen Hafenbauten würden unter dem Schutze der französischen Truppen fortgesetzt werden. Die Signatarmächte der Alte von Algerien würden telegraphisch von den zwischen Frankreich und Spanien verabredeten Maßnahmen verständigt werden.

London, 3. August. Die der „Daily Telegraph“ aus Tanger unter dem 2. August meldet, ist die 6 Wegstunden von hier entfernte Stadt Sifrou von Berberstämmen geplündert worden. Die Lage Mac Leans soll sehr kritisch, fast hoffnungslos sein; sämtliche Bergstämme seien Marokko günstig gesinnt, während die Streitkräfte des Sultans nicht ausreichen, sie anzugreifen. Man nehme an, daß jede Bewegung zur Sicherung der Freilassung Mac Leans sich als verhängnisvoll erweisen werde.

England.

Die neuen sozialistischen Abgeordneten.

London, 1. August. (Fig. Ver.) Die Independent Labour Party hatte zu gestern Abend eine Versammlung nach der Caxton Hall, Westminster, einzuweisen, um die zwei neuen sozialistischen Parlamentarierabgeordneten, Pete Curran und Victor Gration, zu begrüßen. Trotz des Eintrittsgeldes von 50 Pf. war die Versammlung stark besucht. Den Vorsitz führte J. N. Macdonald, der die Versammlung in kurzer Rede begrüßte, in der er der Freude der britischen Sozialisten über die Siege Ausdruck gab. Darauf sprach Curran, der mit langanhaltendem Handklopfen begrüßt wurde. Er machte einige interessante Bemerkungen. Er sagte, sein Wahlkampf hätte einen durchaus sozialistischen und gewerkschaftlichen Charakter. Jeder seiner Wähler wußte, wofür er stimmte, da drei Gegenkandidaten vorhanden waren, die alle nichtsozialistische Schwätzerungen vertraten. Sein Sieg bedeutet einen Wendepunkt in der Geschichte der Arbeiterpartei. Bis dahin liegen die Verhältnisse in der Arbeiterpartei manchen zu wünschen übrig. Aber mit der Wahl in Jarrow (Curran's Wahlkreis) ist ein harmonisches sozialistisches Zusammenarbeiten möglich geworden. Jetzt besteht die Arbeiterpartei aus 32 Mitgliedern, und obwohl diese mit wenigen Ausnahmen aus der Arbeiterklasse hervorgegangen sind, so leistet die Partei viel mehr, als man nach ihrer Zahl annehmen könnte. Aber die Partei braucht eine eigene Presse, denn die Reden und Handlungen der Arbeiterabgeordneten werden von der konservativen und liberalen Presse partiell wieder-gegeben oder mitgeteilt.

Dann sprach Gration (Hies: Grechn) über seine Erfahrungen im Wahlkampf, über Sozialismus und über die Bedürfnisse des britischen Volkes. Gration ist der erste britische Sozialist, der als Sozialist kandidierte und gewählt wurde. Wie hatten und haben wohl Sozialisten im Parlamente, aber sie waren von anderen Parteien oder von der Arbeiterpartei als Radikale oder Arbeiter gewählt. Gration aber kandidierte von Anfang an als Sozialist. Seine Wahl hat bekanntlich eine außer-ordentliche Sensation hervorgerufen. Ich habe deshalb seiner Rede mit besonderer Aufmerksamkeit zugehört. Und hier sind die Ein-dücke: Gration ist ein gebildeter junger Mann von etwa 25 Jahren. Seine rednerische Begabung ist bedeutend. Die Worte, die zu-wellen revolutionäre Klingen, kommen ihm leicht, sie sind auch ein-drucks- und ausdrucksvoll. Es ist ihm ohne Zweifel sehr ernst um den Sozialismus, aber es scheint alles bei ihm noch Gefühlsache zu sein. Gration wünscht ein soziales Menschentum; er sprach nicht von den Arbeitern, sondern von den Armen und Elenden. Dann tritt auch sein Liebes Ich etwas stark hervor. Curran einfache,

zuweisen ungrammatische Rede mühte verständnisvolle Zuhörer tiefer berühren als Gration's warme Rhetorik. Es ist gut, daß wir jetzt eine Arbeiterpartei und Arbeiterfraktion haben, in der Gration mit dem Leben, den Wünschen und Forderungen der Arbeiterorganisationen in Verbindung kommt und aus ihnen lernen kann. —

Amerika.

Die Wahlen auf den Philippinen haben in Washington eine große Enttäuschung hervorgerufen. Es wird behauptet, daß der Ausfall der Wahlen kein wirkliches Bild der Lage gäbe, da 68 Proz. der Wähler sich der Stimme enthalten hätten. Einer der neu-gewählten Parlamentarier wird in Washington als notorischer Verbrecher bezeichnet. Jedenfalls wird die von der amerikanischen Regierung eingesetzte Philippinen-Kommission nach wie vor der maßgebende Faktor in der Verwaltung der Inseln bleiben. Der Kriegssekretär Taft, der früher Gouverneur der Philippinen war, hat sich von Washington nach Manila begeben. Er soll verständig auf die vorhandenen Gegenstände einwirken. —

Aus der Partei.

Parteitag.

Laut Beschluß der letzten Parteitage-Kommissionssitzung werden die Berichterstatter aufgefordert, sich bis zum 25. August d. J. zwecks Teilnahme am Parteitag an die unter-zichnete Adresse zu wenden. Meldungen, die nach dem ange-gesetzten Termin einlaufen, können nicht berücksichtigt werden. Essen, den 2. August 1907.

Franz Gemoll, Kastanien-Allee 70.

Sozialdemokratischer Parteitag Essen-Ruhr 1907.

Eine Massendemonstration zum Internationalen Kongress.

Die „Schwäbische Tagwacht“ bringt folgenden Aufruf: An die Parteigenossen Württembergs! Am Sonntag, den 18. August, dem Tage der Eröffnung des Internationalen sozialistischen Kongresses in Stuttgart, wird nach-mittags 4 Uhr auf dem Cannstatter Wasen eine politische Kundgebung stattfinden, wie Württemberg nie eine solche gegeben.

Von sechs Tribünen herab werden gleichzeitig die hervorragendsten Vertreter des internationalen Sozialismus Ansprachen halten. Auf jeder Tribüne werden nacheinander etwa drei Redner sprechen. Soweit die Redner der deutschen Sprache nicht mächtig sind, werden ihre Ausführungen selbstverständlich von Dolmetschern ins Deutsche überleitet.

Die Liste der Redner liegt noch nicht vollständig vor, sicher aber ist, daß sprechen werden: August Bebel, Paul Singer, Karl Legien, Viktor Adler, Jean Jaures, Emil Vandervelde, Hyndman, London, Greulich, Jülich.

Es wird sich kaum je wieder eine Gelegenheit bieten, die be-rühmtesten Vorkämpfer unserer Sache aus allen modernen Ländern so an einer Stätte zu hören. Darum darf kein Parteigenosse, der nur irgend den Besuch dieser gewaltigen Massenversammlung möglich machen kann, fernbleiben.

Den Partei- und Gewerkschaftsorganisationen des ganzen Landes, besonders aber der näheren Umgebung Stuttgarts, ist zu empfehlen, schleunigst die Vorbereitungen zum gemeinsamen Besuch des Meetings auf dem Wasen zu treffen.

Die württembergische Arbeiterpartei muß ihren internationalen Führern am 18. August eine Begrüßungsumgebung bereiten, die ein hoch emporendes Denkmal in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung bilden soll.

Müßt zum Meeting!

Widungsbestrebungen. Eine außerordentliche Sitzung des Ge-werkschaftsrates zu Apolda, zu der die Gewerkschafts-vorstände zahlreich erschienen waren und an der auch der Vorstand des Wahlvereins teilnahm, beschäftigte sich mit der Einrichtung von Vorträgen, Unterrichtsabenden und künstlerischen Veranstaltungen, Einleitend erörterte der Vorsitzende des Bildungs-ausschusses die Aufgaben des Bildungsausschusses, die nicht nur in billigen Theateraufführungen und Volkskonzerten bestanden; zwar habe man einen weiteren Schritt vorwärts durch das Veranstalten eines Vortragskurses getan, jetzt aber biete sich auch auf voll-wirtschaftlichem sowie politischem Gebiete, durch die von Erfurt aus angeregte und vom Parteivorstand beschlossene Ver-anstaltung von Vorträgen und Unterrichtsabenden, Gelegenheit, der Weiterbildung Rechnung zu tragen. Deshalb stelle Genosse Schulte namens des Bildungsausschusses am Schluß seiner mit Beifall auf-genommenen Ausführungen den Antrag, das Parteivorstand beschließen, Unterrichtsabende, wie sie vom Parteivorstand in Berlin festgelegt sind, abhalten zu lassen. In der nun folgenden Debatte äußerten sich alle Redner im zustimmenden Sinne und einstimmig wurde der Antrag des Bildungsausschusses angenommen. Ein weiterer Antrag: „Das Parteivorstand möge zu den Unkosten 100 Mark beitragen“, fand ebenfalls einstimmige Annahme. Der Wahlverein wird zu dem Beschluß gleichfalls Stellung nehmen.

Zur Tagesordnung des Parteitages nahm am Freitagabend eine gut besuchte Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins für den ersten Hamburger Wahlkreis Stellung. Genosse Stolten behandelte eingehend die einzelnen Punkte, besonders aber die Malfest; er warf die Frage auf, ob es nicht ratsamer wäre, an Stelle der Arbeitsruhe eine andere Form der Demonstration zu wählen. Die große Mehrheit der Versammelten war aber anderer Meinung, denn sie stimmte folgender Resolution zu:

„Die Versammlung verurteilt auf das allerentschiedenste den Aufruf des Parteivorstandes in Sachen der diesjährigen Malfest, da er eine große Verwirrung zur Folge gehabt hat.“

Die Parteigenossen des ersten Hamburger Wahlkreises be-trachten die allgemeine Arbeitsruhe als die würdigste Form der Feier und verlangen, daß die Dele-gierten demgemäß handeln.“

Als Delegierte zum Parteitag wurden Genosse Stolten und Genossin Sichert gewählt.

Aus der Hamburger Partei. Dem soeben herausgegebenen, 79 Seiten umfassenden Jahresbericht der vereinigten Vorstände der drei sozialdemokratischen Vereine Hamburgs entnehmen wir folgende die Gesamtpartei interessierende Angaben: Der Bericht umfaßt 1 1/2 Jahre, nämlich die Zeit vom 1. Januar 1906 bis 30. Juni 1907, weil sich das Bedürfnis herausgestellt hat, das Geschäftsjahr dem des Vorstandes der Gesamtpartei anzupassen. Während früher die Verbindung der drei Parteivereine eine lose war, hat sie durch die im vorigen Jahre zur Einführung gelangte Landesorganisation mit dem System der Delegierten-vertreter zur Landesversammlung eine festere Form gefunden. Es wurde ein Parteisekretariat ins Leben gerufen, das zurzeit aus den Genossen Dübber und H. Stubbe besteht.

Hinsichtlich des Wahlergebnisses der letzten Reichstags-wahl wird unter anderem ausgeführt, daß, wenn man lediglich die Zahlen in Betracht zieht (der Zuwachs an sozial-demokratischen Stimmen beträgt für alle drei Kreise gegen 12 000), der Ausfall nicht den Erwartungen entspreche, die man an eine Hochburg der Sozialdemokratie, wie Hamburg, stellte, wo man nur große Erfolge zu erzielen ge-wohnt sei. Die angeführten Zahlen ergeben, daß im ersten Wahlkreis der Prozentfuß der sozialdemokratischen Stimmen, verglichen mit der Zahl der Wahlberechtigten, um ein Geringses sank, im zweiten und dritten Wahlkreis um ein

Geringes stieg. Hervorgehoben wird die Veränderung in der Struktur der beiden rein städtischen Kreise. „Zu der allgemeinen Tendenz, die Arbeiterbevölkerung aus dem Stadtinnern an die Peripherie zu drängen, kommt in Hamburg noch etwas anderes — das Sanierungswerk, wobei ganze Stadtviertel niedergelegt und neu aufgebaut werden. Dieses Sanierungswerk ist in der Neustadt (2. Kreis) erheblich fortgeschritten; in der Altstadt (1. Kreis) sind die Abbrüche und Neubauten ebenfalls von erheblichem Einfluß.“ Es wird dann weiter ausgeführt, daß in den neuen Stadtteilen die Bevölkerungsdichtigkeit geringer wird und die Bevölkerungsschichten wechseln. Aus dem sogenannten neuen Mittelstande, bestehend aus Reichs-, Staats- und Privatbeamten, der sich in den neuen Straßen festsetzt, sei zunächst für die Sozialdemokratie nicht viel zu hoffen. In den drei Wahlkreisen wurden abgegeben 112 892 sozialdemokratische gegen 78 349 bürgerliche Stimmen. Mit dem „Niederreiten“ war es mithin in Hamburg nicht.

Einige Tage nach den Reichstagswahlen, am 1. Februar, gelang es unseren Genossen, trotz Privilegierten-, Klassen- und Jenseitswahlrechts zum Hamburger Landesparlament, die Zahl der Bürgerchaftsabgeordneten von 13 auf 19 zu erhöhen. Der brutale Wahlrechtsraub hat mithin dem Vorkampf unserer Genossen nicht Einhalt zu tun vermocht.

Auch von Prozessen ist unsere Partei nicht verschont geblieben. Der Kampf gegen Wahlentrechtung zog für den Genossen Schaumburg als Verleger eines Flugblattes, betitelt: „Der Wahlrechtsraub und die Staatsgewalt!“, „Recht oder Willkür“ einen Prozeß wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen gegeneinander und Senatsbeleidigung nach sich. Der Staatsanwalt beantragte nicht weniger als zehn Monate Gefängnis, während das Gericht nur das letztere Delikt annahm, das er mit 300 M. Geldstrafe ahndete. Auch die Frauen haben in öffentlichen Versammlungen lebhaft gegen die Wahlentrechtung protestiert und die Finanzreform und die Flottenvorlage einer scharfen Kritik unterzogen. Die Haupttreiberin, Genossin Fiech, mußte auf drei Monate ins Gefängnis wegen angeblicher Aufreizung zu Gewalttätigkeiten.

An Flugblätter und Broschüren wurden verbreitet: „Der Wahlrechtsraub zur Hamburger Bürgerchaft“, „Die bürgerliche Revolution und der Kampf um das Wahlrecht“, „Zur Naifeier“, „Zur Vierfrage“, „Aufforderungen zum Abonnement auf das „Hamb. Echo“, „Gegen Brot- und Fleischwucher“, ferner Flugblätter zur Reichstags- und Bürgerchaftswahl sowie Broschüren von Rosa Luxemburg über „Rassentum, Partei und Gewerkschaften“ und eine die „Hamburger Bürgerchaft und die Sozialdemokratie“ behandelnde Broschüre.

Die Agitation für den Beitritt zur Partei und zum Abonnement auf das Parteiblatt, an der sich auch die Gewerkschaften rühmig beteiligten, hatte einen großen Erfolg. Während, wie schon oben erwähnt, die Zahl der Wähler nur gegen 12 000 zugenommen hat, stieg in der Verichtszeit die Zahl der organisierten Parteigenossen von 21 756 auf 32 929, also um 11 173, während der Abonnementstand des „Hamburger Echo“ sich sogar von 44 012 auf 60 900 erhöhte — ein Beweis für die innere Festigung der Partei.

Mit großer Mehrheit wurde durch Urabstimmung der Antrag auf Erhöhung des Beitrages von 30 auf 40 Pf. pro Monat angenommen.

An Beiträgen aller Art brachten die drei Kreise vom 1. Juli 1906 bis 30. Juni 1907 219 967,85 Mark auf, für die Reichstagswahl sind auf Listen und beim „Hamb. Echo“ eingegangen 49 678 M., für die Bürgerchaftswahl 12 217 M., für die Opfer des russischen Jazismus 55 060 M. An die Hauptkasse in Berlin wurden in den 1½ Jahren 70 000 M. abgeführt, und zwar 12 000 M. vom 1., 17 000 M. vom 2. und 41 000 M. vom 3. Wahlkreis.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Der Kampf im Baugewerbe.

Ueber den Stand der Lohnbewegung im Baugewerbe sprach am Freitag abend Jęglin vor einer Versammlung der Freien Vereinigung der Maurer in Dräpsen Festfäden. Er erklärte, daß die Situation im allgemeinen unverändert sei und kritisierte die Taktik der Unternehmer, die in ihren Kampfmitteln durchaus nicht wälerisch seien. In Besprechung der „300 Unterschriften“ brachte der Redner noch einige interessante Enthüllungen außer dem, was der „Vorwärts“ schon berichtet hat. Da hat man einen der Herren entdeckt, der der Krankenkasse noch 616,50 M. für seine Angestellten schuldet. Den Namen dieses Unternehmers kann jedermann im Streikbureau erfahren. Einem anderen Mitgliede des Verbandes der Baugeschäfte von derselben Art ist man auf der Spur, und die Untersuchungen werden fortgesetzt. Jęglin wies auf die

Parteinahme der Polizei

zugunsten der Unternehmer hin und erzählte, wie ein Streikposten in der Greifenhagenstraße verhaftet wurde und von 7 Uhr morgens bis gegen 8 Uhr abends in einer Zelle eingesperrt blieb und nicht einmal zu essen bekam. Große Entrüstung gab sich in der Versammlung darüber kund und man stimmte dem Redner zu, der erklärte, daß die Polizei besser läte, den Verbrechern nachzuspüren; 20 Streikposten seien in derselben Zeit verhaftet worden, in welcher man den Kindermörder vergeblich suchte. — Ein Maurer, ein schon bejahrter Mann und alter Berliner Bürger, trat auf und erzählte, wie er als Wautenkontrollleur schikaniert wurde. Auf der Wache mußte er vier Stunden lang zubringen, wurde in eine Zelle gesperrt und wie ein Verbrecher behandelt, er wurde körperlich untersucht und mußte sich sogar entblößen, weil man vielleicht — Bomben bei ihm vermutete oder nur, um den alten Mann zu demütigen. Seine Erzählung verursachte viel Aufregung; man war allgemein empört über solche Behandlung eines ehrlichen und nütternen Mannes, der im Interesse seiner Gewerkschaft Pfllichten übernommen hatte, die er getreulich erfüllen wollte. — Viele solcher Polizeiaktionen werden noch ein gerichtliches Nachspiel haben, wie Jęglin ankündigte, denn man wird sich nicht die zahlreichen Strafmandate ohne weiteres gefallen lassen. Nach der letzten

Streikkontrolle

wurde festgestellt, daß am 2. August von der Freien Vereinigung der Maurer 1522 zu neuen Bedingungen arbeiten und 400 Streikende vorhanden sind; 119 sind abgereist, 67 sind krank und außer Beruf lägig, 82 sind Postere, 50 arbeiten als Fabrikmaurer und auswärts, 112 sind Streikbrecher und über 80 war nichts genaueres zu ermitteln.

Die Unzufriedenheit der Schultheiß-Angestellten.

Dieser Tage fand bei Wöler eine vom Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Zweigverein Berlin, einberufene Versammlung sämtlicher Arbeiter der Schultheiß-Betriebe statt. In dieser Versammlung wurde lebhaft Klage darüber geführt, daß die Rechtslosigkeit der Arbeiter gegenüber ihren Vorgesetzten in den Betrieben der Brauerei eine außerordentlich große sei.

Nach außen hin sei ja wohl die Brauerei bemüht, zu zeigen, wie sehr sie für das Wohl ihrer Arbeitnehmer Sorge trage, während jedoch die Ansicht sämtlicher Arbeiter dahin ging, dies sei lediglich Mittel zum Zweck.

In Wahrheit haben sich auf den Schultheißbetrieben, und speziell in letzter Zeit, geradezu wunderliche Dinge abgespielt und zwar im Punkte Behandlung der Arbeitnehmer „im Interesse der Disziplin“. Ein besonders scharfer Wind scheint auf Abteilung II Lichterfeldestr. zu wehen. Die Behandlung der Arbeiter durch untere Vorgesetzte ist eine geradezu rigorose und verwarren sich die Arbeitnehmer der Abteilung II gegen eine weitere solche, einem freien Arbeiter unwürdige Behandlung.

Auch die übrigen Abteilungen hielten mit Klagen nicht zurück, und fand am Schluß der Versammlung folgende Resolution einstimmige Annahme:

Die heute bei Wöler stattfindende gut besuchte Versammlung sämtlicher in den Betrieben der Schultheißbrauerei beschäftigten Arbeitnehmer erklärt, daß die Vorkommnisse der letzten Zeit, insbesondere auf der Abteilung II, nicht geeignet sind, das Vertrauen zur Direktion zu stärken. Dieselben sind vielmehr der Meinung, daß ein derartiges Vorgehen nur dazu beitragen wird, die Rechtslosigkeit der Arbeitnehmer gegenüber den Vorgesetzten noch zu vermindern. Die Versammelten erwarten von der Direktion, daß sie Vorkommnisse, die mit dem Rechtsgelühl der Arbeiter nicht in Einklang zu bringen sind, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern sucht.

Achtung, Tabakarbeiter! Der Streik bei der Zigarren- und Zigarettenfirma B. Apst, Schillingstr. 7, dauert ununterbrochen fort und ist die Sperre über die betreffende Firma verhängt.

Deutscher Tabakarbeiterverband (Zahlstelle Berlin).

Herr Profabrikant Wittler und der Verband der Bäcker.

Gestern erhielt der Bäckerverband eine jener berühmten einstweiligen Verfügungen, laut welchen dem Vorstand derselben bei einer Strafandrohung von einer Woche Haft für jeden Fall der Zuwiderhandlung unterjagt wird, die Behauptungen des Profabrikanten Wittler über die angeblich von ihm bezahlten Löhne, sowie seine sonstigen Angaben durch Flugblätter oder Zeitungsinserate zu widerlegen. Ebenso ist es dem Bäckerverband unterjagt worden, die Geschäfte zu veröffentlichen, in denen Wittlersches Brot verkauft wird.

Herr Wittler glaubte zwar für sich das Recht in Anspruch nehmen zu können, das Publikum über die Ursachen der in seiner Bäckerei bestehenden Differenzen zu täuschen und es so hinzustellen, als hätten seine Arbeiter aus reinem Mutwillen die Arbeit niedergelegt, aber wenn der Verband darauf antwortet, so verstoß das gegen die guten Sitten und der Stabi muß das verbieten. Ob Herr Wittler durch die Hilfe des Gerichts wieder rehabilitiert wird und die Spekulation auf Arbeiterkundschaft neu betreiben kann, ist freilich eine andere Sache.

Wir glauben zuverlässlich, daß die Arbeiterkundschaft es nie vergessen wird, daß Wittler seine Leute, die 6 bis 8 Jahre bei ihm beschäftigt waren und die ihm seinen jetzigen Reichtum verdienst haben, entjaug auf Pfaster setzte, um billigere und willigere Arbeitskräfte einzustellen. Denn Herr Wittler wird durch alle einstweiligen Verfügungen die Tafsachen nicht aus der Welt schaffen können, daß er den Lohn seiner jetzigen Gesellen um 2 M. pro Mann und Woche gekürzt und die Arbeitszeit pro Tag um 3 Stunden verlängert hat. Ebenso glaubt er sich dadurch gegen spätere Differenzen zu schützen, daß er seinen jetzigen Gesellen ausdrücklich die Organisation verbietet. Ob ihm dies gelingen wird, ist fraglich. Wenn Herr Wittler aber glaubt, uns durch den Stabi vergraulen zu können, so hat er sich gründlich geirrt. Der Kampf gegen ihn wird nach wie vor weiter geführt werden. Der konsumierenden Bevölkerung aber überlassen wir es gestoft, aus der ganzen Haltung dieser Firma ihre Schlüsse zu ziehen.

Die Ordnerverwaltung Berlin des deutschen Bäckerverbandes.

Die Sozialliste des Verbandes der Bäcker wird in der nächsten Sonntagnummer des „Vorwärts“ erscheinen.

Deutsches Reich.

Der Ausstand in Königsbütte.

Die „Schlesische Zeitung“ meldet unter dem Datum von gestern vom Bergarbeiterausstand auf Königsbütte: Heute vormittag 9 Uhr fand in der königlichen Verginsspektion unter Vorsitz des Geheimen Vergrates Wiggert eine Konferenz statt, zu der 22 Vertrauensmänner der Belegschaft hinzugezogen wurden. Geheimer Vergtrat Wiggert erklärte, daß er die Hauptforderung der Bergarbeiter, eine 30prozentige allgemeine Lohnaufbesserung ablehne, weil die Lohnsätze auf den fiskalischen Gruben ohnehin etwa 40 Proz. höher seien als auf den privaten. Dagegen stellte er in gewissen Fällen eine Erhöhung der Gehaltsätze in Aussicht, verlangte aber bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit. In gleicher Zeit fand eine vom Arbeitersekretär Scholtsel einberufene Bergarbeiter-versammlung statt, in der Scholtsel die Arbeiter aufforderte, im Streik auszuharren, sich zu organisieren und Lohnkommissionen für die einzelnen Schächte zu wählen, die mit der Vergbehörde in Verhandlungen treten sollen. Auf dem Ring, vor der Verginsspektion und vor dem Lokal, in dem die Arbeiterversammlung stattfand, hatten sich große Mengen von Bergarbeitern, zeitweilig gegen 2000, eingefunden.

Die Verginsspektion in Königsbütte hat die Bestimmungen der Arbeitsordnung anschlagen lassen, wonach diejenigen Arbeiter, die länger als drei Tage im Ausstand verharren, die Abtreue erhalten sollen.

Der Ausstand ist bei dem Abendschichtwechsel auch auf das Südfeld, den Bismarckschacht, übergegangen, und zwar sind in der gestrigen Nachtschicht von 422 Mann 348 nicht eingefahren; auf dem Westfelde des Marienschachtes von 147 Mann 129 nicht, auf dem Bahnschachte des Westfeldes von 546 Mann 469 nicht, auf dem Ostfelde von 680 Mann 640 nicht. In der frühmorgens streikten auf dem Südfelde von 462 Mann 357, auf dem Westfelde des Marienschachtes von 196 Mann 179, auf dem Bahnschacht des Westfeldes von 625 Mann 481, auf dem Ostfelde von 1486 Mann 1325. Auf dem Nordfelde wird zurzeit noch gearbeitet. Da die Arbeiter zu Hunderten den Grubenplatz und die zu diesem führenden Straßen besetzt hielt, wurde polizeiliche Hilfe requiriert. Einige 20 Polizeibeamte fuhrten in Mannschafswagen der Feuerwehr nach dem Krugschacht und zerstreuten die Menge.

Die Stukkateure Lübeds haben soeben eine Lohnbewegung mit Erfolg beendet. Sie schlossen mit den Unternehmern erstmalig einen Tarif ab, der vom 1. August 1907 bis 1. April 1909 dauert und ihnen wesentliche Vorteile bringt. Der Minimallohn, der bisher nach mündlichen Abmachungen 50 Pf. pro Stunde betrug, ist auf 60 Pf. erhöht worden. Vom 1. April 1908 ab wird die Arbeitszeit, die gegenwärtig 9¼ Stunden beträgt, auf 9 Stunden verkürzt und der Stundenlohn auf 65 Pf. erhöht. Bei Überlandarbeiten wird neben freier Verpflegung der volle Lohn und die Eisenbahnfahrt gewährt. Die Organisation der Stukkateurgehilfen hat das Verdienst, den günstigen Tarif erreicht zu haben.

Achtung, Metallarbeiter! Auf der Fittingsfabrik Wöste u. Cie zu Düsseldorf hat haben 75 Schmiebe und Zuschläger wegen Lohn-differenzen die Kündigung eingereicht. Die Firma hat daraufhin 30 Dreher und Gewindefabrikanten gekündigt. — Auf dem Emailierwerk Hiby in Düsseldorf haben die Arbeiter der Stangerei wegen Mafregelung eines Kollegen die Kündigung eingereicht. Zugang ist ferngehalten.

Ausland.

Die Stukkateure in Enschede haben am Donnerstag die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen Erhöhung der Stundenlöhne um 4 Cent. Die Unternehmer hatten einen Stundenlohn von 24 Cent geboten, doch wollten sie einen Teil der Gehältern nach Belieben bezahlen und außerdem bisher nicht übliche Abzüge für Frühstück- und Betsperpausen machen.

Unter den Gemeindearbeitern Amsterdams macht sich gegenwärtig eine lebhafte Bewegung geltend, die hauptsächlich dadurch hervorgerufen wurde, daß Bürgermeister und Magistrat der Stadt den Entwurf zu einer neuen Lohnregelung vorgelegt haben, welche den Arbeitern keineswegs solche Löhne bietet, wie sie bei den steigenden Lebensmittelpreisen und Wohnungsmieten notwendig erscheinen. Am Donnerstag fand eine große Versammlung der Gemeindearbeiterschaft statt, die ihre Unzufriedenheit mit der Lohnregelung in einer Resolution kund gab, welche dem Bürgermeister, Magistrat und Gemeinderat überdies wurde.

Die Mitgliederzahl der Amsterdamer Abteilung des Niederländischen Gemeindearbeiterverbandes ist im Laufe der letzten drei Monate von 800 auf 1250 gestiegen.

Der Ausstand der Kohlenarbeiter in Welfast ist beigelegt. Der Ausstand der Fuhrleute ist so gut wie beigelegt, da nur noch einige Einzelheiten zu regeln sind. Die unzufriedenen Polizisten sind in entfernte Bezirke veretzt worden.

Versammlungen.

Die Filiale Berlin des Zentralverbandes der Töpfer hielt am Freitag im großen Saale des Gewerkschaftshauses eine Mitglieder-versammlung ab, in der über die Verhandlungen und Beschlüsse der 8. Generalversammlung des Verbandes berichtet wurde. Das Protokoll der Generalversammlung liegt den Mitgliedern übrigens in einer 248 große Oktavseiten starken Broschüre gedruckt vor. Als Referent sprach zunächst Paul Heinsig, der eine Uebersicht über die wichtigsten Punkte des Vorstandsberichts und der Verhandlungen gab schließlich der bekanntlich abgelehnten Arbeitslosenunterstützung einige Ausführungen widmete. Sodann berichtete Hans Sorg über die Beschlüsse der Generalversammlung, die Gründe, die für die einzelnen Beschlüsse maßgebend waren, und die Bedeutung, die sie für die Mitglieder haben. Er wies u. a. auf die Befestigung des 16 Pf.-Beitrages hin, der bisher von den Arbeitslosen begahlt werden mußte, sowie auf die Erhöhung der Verbandsbeiträge um 5 Pf., die als Ersatz dafür und zu weiterer Stärkung der Finanzkraft des Verbandes beschlossen wurde. Die nun von Beiträgen befreiten arbeitslosen Mitglieder haben sich nach dem neuen Verbandsstatut mindestens einmal wöchentlich zur Kontrolle zu melden. Sehr beachtenswert für die Mitglieder ist auch der Beschluß, daß der Anspruch auf Krankenunterstützung erlischt, wenn er nicht spätestens im Laufe von 4 Wochen nach Wiedererlangung der Arbeitsfähigkeit geltend gemacht wird. Im übrigen hat ja der „Vorwärts“ seimerzeit über die Generalversammlung der Töpfer, die vom 12.—17. Mai in Berlin tagte, ausführlich berichtet. Die Diskussion über die Berichte der Delegierten wurde auf die nächste Versammlung vertagt.

Unter Verschiedenem machte der Vorsitzende Segabe bekannt, daß in der Woche vom 12.—17. August eine Bautenkontrolle stattfinde, die sich nicht nur auf die Töpfer, sondern auch auf die Töpfertreger erstrecken wird, mit deren Organisation schon eine Verständigung hierüber erfolgt ist. Es ist notwendig, daß jeder in der Kontrollwoche sein Mitgliedsbuch bei sich trägt, damit ein genaues Bild über die Organisationszugehörigkeit der Kollegen und Berufsgegnossen gewonnen werden kann.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Ein Dorf in Flammen.

Posen, 3. August. (W. G.) Die Ortschaft Imolians (Gouvernement Posen) wurde von einer Wunde in Brand gestekt. 114 Häuser der Juden, 15 der Christen, 70 Läden und 5 Synagogen wurden eingestürzt. Ein junges jüdisches Mädchen fand den Tod in den Flammen.

Ueberfall im Eisenbahnzuge.

Budapest, 3. August. (W. G.) In der Nähe der Südbahnhofstation Salaton St. Georg wurde der Viehhändler Nezogi überfallen, ausgeraubt und aus dem fahrenden Zuge geworfen. Der Ueberfallene ist lebensgefährlich verletzt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Nachklänge von der Winterebewegung.

Paris, 3. August. (W. G.) Aus Carcass wird berichtet, daß von 20 Gemeindevorstellungen, welche ihre Demission eingereicht hatten, 14 dieselbe sofort nach Eintreffen der Nachricht über die Freilassung der verhafteten Mitglieder des Komitees von Argeliers zurückgezogen haben, die sechs übrigen wollen diesem Beispiele folgen.

Zu den Vorgängen in Casablanca.

Paris, 3. August. (W. L. V.) Eine Note der Agence Havas lautet: Dem Vernehmen nach werden infolge der beklagenswerten Zwischenfälle in Casablanca und wegen der vollständigen Unfähigkeit des Maghzen, sie zu verhindern, zwischen Frankreich und Spanien Unterhandlungen gepflogen, um ein Einvernehmen über die Landung einer Mannschaf in diesem Hafen herbeizuführen, die notwendig ist, um die Sicherheit der Angehörigen aller Nationalitäten und die Bestrafung der Schuldigen zu gewährleisten. Die Besetzung, welche eine zeitweilige sein soll, entspricht dem Geiste der Algecirasnote und würde den Mächten von Frankreich und Spanien unverbürglich bekanntgegeben werden.

Ein schweres Automobilunglück.

Bordeaux, 3. August. (W. L. V.) Zwei Journalisten aus Bordeaux, welche die Richtigkeit eines Gerüchts über einen bei der Automobilwettfahrt des Kriteriums von Frankreich angeblich vorgekommenen Unfalls feststellen wollten, fuhrten im Automobil von hier ab und riefen infolge des Staubes mit einem an der Wettfahrt teilnehmenden Wagen zusammen. Die drei Insassen des letzteren wurden sofort getötet, während die beiden die Journalisten begleitenden Chauffeure an den erlittenen Verletzungen kurz darauf starben. Die beiden Journalisten selbst wurden schwer verwundet. Ein anderer Unfall hat sich bei der Wettfahrt 20 Kilometer von Libourne entfernt zugezogen; bei diesem wurden eine Person schwer und zwei leicht verletzt.

Neue Opfer.

Petersburg, 3. August. (W. L. V.) Durch Spruch des Kriegsgerichts sind heute in der Angelegenheit der Krasnädler revolutionären Organisation 21 Angeklagte zu Zwangsarbeit von 4 bis 8 Jahren, ein Student zu 2 Jahren Festung und ein Marinearzt zu Deportation verurteilt worden. Ein Student und eine Bäuerin wurden freigesprochen.

29 Millionen Dollar Geldstrafe.

Chicago, 3. August. (W. L. V.) Der Richter des Bundesgerichts hofs legte der Standard Oil Compagnie eine Geldstrafe von 29 240 000 Dollar auf wegen der Annahme von Rabatt auf Ölverschiffungen.

Vermeidbare Betriebsunfälle.

Seitdem der preussische Handelsminister gegen die Verwendung arsenhaltiger Säuren bei solchen Arbeiten, wo die Säuren auf Metall einwirken, Anordnungen getroffen hat, ist im letzten Jahre von einer weiteren Vergiftung auf diese Weise nichts bekannt geworden. Wehlich wie früher die Verwendung arsenhaltiger Säuren hat die Verwendung benzolhaltiger Anstrichmittel zum Innenanstrich von Dampfesseln und anderen Arbeitsbehältern trotz privater Warnungen immer wieder tödliche Unfälle veranlasst.

Die Unfälle unter verschiedenen Namen wie Anticorrosivum, Dermatit usw. in den Handel gebracht, bis 30 Proz. Benzol enthaltenden Anstrichmittel, geben einen durch rasches Verdunsten des Benzols schnell trocknenden und ziemlich widerstandsfähigen Anstrich. Aber die bei Verwendung dieses Anstrichmittels entstehenden Benzoldämpfe sind gefährlich, da sie in den engen Kesseln meist nicht genügenden Abzug finden, die Atmungstätigkeit der Arbeiter oft in so hohem Grade, daß sie schwindlig und ohnmächtig werden, und dabei, wenn nicht andere Personen glücklicherweise dazukommen, die sie noch retten, ihren Tod finden, wie es in Altona, Breslau, Schleiswig u. a. O. geschehen ist.

Im vorigen Jahre sind wieder eine ganze Reihe Arbeiter in den Bezirken Lüneburg, Arnberg und Appeln auf diese Weise ums Leben gekommen. Jahresbericht können sich jedes Jahr dieselben Unfälle aus denselben Ursachen ereignen, in denen Menschen ums Leben oder zu schweren Gesundheitschäden kommen, die Fälle werden registriert, aber Verbote zu erlassen, die die Wiederkehr der Unfälle unmöglich machen, das gibt es nicht, denn die Industrie könnte dadurch ja „beunruhigt“ werden. Hier bleibt den Arbeitern, die ihre Haut zu Markte tragen, vielfach nichts übrig, als sich selbst zu rühren, sich selbst über die ihnen drohenden Gefahren zu orientieren und solche Unfälle entschieden nicht länger zuzulassen.

Soziales.

Ein Arbeiterjubiläum.

70 Jahre Dienstzeit in kaiserlichen Diensten und als Jubiläumsgabe einen Blumenstrauss — den Arbeitskollegen Miteten, das ist der neueste Beitrag vom Kapitel: Jedem das Seine! Die „Strahburger Bürgerztg.“ berichtet über das dieser Tage begangene 70jährige Arbeiterjubiläum des Arbeiters Karl Männel von der dortigen Tabakmanufaktur. Männel, der 80 Jahre alt und noch in Arbeit ist, trat als 10jähriges Kind in die damalige Tabakregie ein. Die Regie stellte Kinder von 9½ bis 10 Jahren als Arbeiter ein und beschäftigte sie von morgens 6 Uhr bis abends 7 Uhr, im

Winter sogar bis 8 Uhr. Für den Schulbesuch wurde wenig Zeit gewährt. Männel durfte nachmittags 4 Uhr mit den älteren Kollegen eine Privatschule besuchen. Die Knaben mußten sich das Schulgeld selbst verdienen und bezahlten täglich bei Beginn des Unterrichts 2 Sous im voraus für ihre Schulstunden. Männel wurde in der Abteilung für Schachtel ange stellt, war zuerst Raddeher und dann Spinner. 30 Jahre arbeitete Männel in dieser Abteilung, dann wurde er der Schnupftabakfabrikation überwiesen und ist heute 40 Jahre in diesem Dienste tätig. Es ist bemerkenswert, daß das 70jährige Arbeiterjubiläum Männels in der kaiserlichen Tabakmanufaktur in der Ueberreichung einiger Blumen bestand. Diese Blumen waren von Fabrikarbeitern gestiftet.

Brügelpädagogik.

Der acht Jahre alte Oskar Gery ist Schüler der Volksschule in Dangsig-Langfuhr. Im Juni mußte er krankheitsbedingt einige Tage zu Hause bleiben. Nach seiner Befundung schickte ihn sein Pflegevater mit einem Entschuldigungsschreiben zur Schule. Dem Lehrer Zimmermann erschienen die Entschuldigungsgründe nicht stichhaltig. Ohne erst von dem Pflegevater des Gery näheren Aufschluß zu verlangen, bezeichnete er den Jungen als „frechen, unverschämten Lügner“ und verprügelte ihn obenreйн. Schließlich erhielt der Pflegevater noch folgenden liebenswürdigen Brief von dem Herrn Lehrer:

„Ihr Junge ist ein ganz frecher, unverschämter Lügner, deshalb habe ich ihn in geb. Weise bestraft, ins Schulbuch eingetragen. Ich glaube aber nicht, daß er aus sich heraus so geworden ist; es machen sich an ihm elterliche Einflüsse geltend.“

Der Junge hat nicht wegen Krankheit gefehlt; im Gegenteil ist er zuhause recht munter und gesund gewesen. Am Sonntag ist er sogar zur Zahnweiche gewesen.

Ihre Entschuldigung kann ich nicht gelten lassen. Der Junge wird zur Strafe geschrieben.

Der Pflegevater stellte Strafantrag gegen den Lehrer wegen Körperverletzung und Beleidigung. Zwei Zeugen, darunter ein Arzt als Sachverständiger, sollten bekunden, daß der Lehrer sein Zuchtigungsrecht überschritten hatte, ganz abgesehen davon, daß in diesem Falle überhaupt keine Veranlassung zum Prüegeln vorlag, weil die Annahme des Lehrers, der Junge sei nicht krank, sondern gesund, und auf der Strahe und zur Zahnweiche gewesen, irrig war. Nicht weniger als sieben Zeugen wollten bekundigen, daß der Junge tatsächlich krank und nicht auf der Strahe, geschweige auf einem Feste gewesen sei. Die Beleidigung erblickte der Pflegevater in den Stellen des Briefes:

„Ihr Junge ist ein ganz frecher, unverschämter Lügner“ . . . „Ich glaube aber nicht, daß er aus sich heraus so geworden ist; es machen sich an ihm elterliche Einflüsse geltend.“

Der Staatsanwalt lehnte ein Einschreiten gegen den Lehrer ab mit der Begründung, daß das Zuchtigungsrecht nicht überschritten worden sei. Auch eine Beleidigung des Pflegevaters durch den Lehrer liege nicht vor, da der Junge erst angegeben hätte, daß er krank gewesen sei. Bei dieser Aussage blieb der Junge solange, bis ihm damit gedroht wurde, ihn zum Rektor zu führen. Da erst gab er zu, auf der Strahe und nicht im Bett gewesen zu sein; er gab auch zu, von seinen Eltern zu seinen ersten Aussagen angehalten zu sein.

Kun wandte sich der Pflegevater an den Oberstaatsanwalt und machte geltend, daß sein Sohn allerdings auf die Drohung, ihn zum Rektor zu führen, zugegeben habe, auf der Strahe und nicht im Bett gewesen zu sein. Das sei aber lediglich aus Furcht vor weiterer Strafe geschehen. Im weiteren Prüegeln zu entgehen, hätte das Kind eben alles zugegeben, was der Lehrer haben wollte, was psychologisch aus erklärlich sei. Nochmals wurde um Vernehmung der angegebenen Zeugen ersucht.

Jedoch lehnte der Oberstaatsanwalt ebenfalls ab, gegen den Lehrer vorzugehen. Das Zeugnis des Arztes, so meint der Oberstaatsanwalt, könnte die bisherigen Ermittlungen nicht beeinflussen, die ergeben haben, daß der Lehrer das Zuchtigungsrecht nicht überschritten habe. Auch der Anlaß der Zuchtigung sei für das Strafverfahren ohne Bedeutung. Die in dieser Hinsicht genannten Zeugen brauchten deshalb nicht gehört zu werden. Endlich stände dem Lehrer noch der § 193 des Strafgesetzbuchs zur Seite.

Diesem Bescheid aus dem Alageweg anzufechten, dazu fehlt es an Geld und wohl auch an genügendem Vertrauen zur preussischen Rechtspflege. Die Staatsanwaltschaft hört den Beschuldigten, lehnt die Vernehmung der benannten Belastungszeugen ab und entscheidet. Damit Punktum.

Die gelbe Gefahr.

Einem interessanten Beitrag zu der Diskussion über Einwanderung und Auswanderung, die ja auch auf dem internationalen Kongress in Stuttgart eine hervorragende Rolle einnehmen wird, liefert eine Zeitschrift, die der „Key-Horner Volkszeitung“ aus Honolulu, der Hauptstadt der Insel Hawaii, zugeht. Danach werden die Weissen immer mehr durch die asiatische Einwanderung, namentlich von den Japanern, verdrängt. Nicht bloß die Arbeiter, sondern auch die Kaufleute und die Handwerker klagen über die japanische Konkurrenz, die ihnen das Geschäft schnell und sicher geröhrt. Der Japaner verkauft so billig, wie der weisse Kaufmann es nicht tun kann, da er ganz andere Bedürfnisse hat als jener. Die Hauptklagen der Japaner waren bisher die Eingeborenen, Portugiesen und die schlecht bezahlten, armen, weissen Arbeiter. Aber mehr und mehr zieht der japanische Kaufmann auch die sogenannten besseren Klassen zu seiner Kundenschaft heran. Die Handwerker, die zuerst japanische Arbeiter einstellten, um sie als billige Arbeitskräfte gegen die weissen Arbeiter auszuwählen, werden jetzt selbst von jenen verdrängt. Durch diese Entwicklung werden die Löhne und damit die Lebenshaltung der weissen Arbeiter immer mehr herabgedrückt. Eine Gewerkschaft amerikanischer Zimmerleute, die lange Zeit in Honolulu bestand, ist dadurch zu ganzzähliger Ohnmacht herabgesunken. Die japanischen Zimmerleute arbeiten ungeheuer billig. Sie stellen z. B. die Zimmerarbeiten an einem Hause mit 5 Zimmern für 1200 M. her, während die amerikanischen Zimmerer 3200 M. hierfür fordern.

Infolge des neuen amerikanischen Einwanderungsgesetzes hat die japanische Regierung Untersuchungen angestellt, welche den Zweck haben sollen, die japanische Auswanderung nach anderen Ländern zu lenken. Kommunisten sind nach Mexiko, Südamerika und anderen Ländern geschickt worden, um die Verhältnisse zu studieren. Eines der Hauptprobleme der japanischen Regierung ist, für den Abfluß des Bevölkerungüberschusses nach anderen Gebieten Vorkehrungen zu treffen, da jeder Fuß Land im japanischen Reiche bereits unter Kultur und die Industrie überfüllt ist, und der jährliche, natürliche Zuwachs der Bevölkerung auf 800 000 Seelen geschätzt wird, für welche Platz geschaffen werden muß.

Ein Skandal.

Daß im Mansfelder Kupferschieferbau Kinder von 14 bis 16 Jahren unterirdisch beschäftigt werden, das dürfte noch wenig bekannt sein. Um so größeres Aufsehen erregt eine Publikation des Oberbergamts Halle. Diese staatliche Behörde hatte am 28. Oktober 1905 eine Enquete veranstaltet, die sich mit den Lebensverhältnissen der im Oberbergamtsbezirk Halle beschäftigten Bergarbeiter befaßt. Nach reichlich 1½ Jahren hat sie das Material in einem umfangreichen Bande herausgegeben, dem die nachfolgenden Angaben für heute entnommen seien: Im Revier Eisleben dominiert die Mansfelder Kupferschieferbauende Gewerkschaft. Die Gegend zeichnet sich dadurch aus, daß die Bevölkerung den Dr. Urendt in den Reichstag gewählt hat. Die dortige bergmännische Bevölkerung figuriert bei Paraden vor höchsten und allerhöchsten Herrschaften im vollsten Besitze glanzvoller Uniformen. Und die Mansfelder Gewerkschaft hat — entgegen dem Reichsgesetz — das Privileg, zur höheren Ehre des Profites Kinder ausbeuten zu dürfen.

Die Gesamtbelegschaft im Oberbergamtsbezirk Halle betrug 61 812 Personen. Hier von waren 740 weibliche, davon 205 verheiratete; außerdem 2 Kinder unter 14 Jahren und 1787 junge Leute von 14—16 Jahren. Hier von arbeiteten 1080 unter Tage und davon wieder 1010 bei der Mansfelder Kupferschieferbauenden Gewerkschaft! Um die ganze Ungehörlichkeit dieser Tatsache würdigen zu können, stelle man sich die Arbeit vor: Die Jungen müssen im Schachte, umdroht von unzähligen Gefahren, abgeschnitten vom Tageslicht, von Sonne und Luft, Gänge durchdringen, die kaum 1½—2 Fuß hoch sind. Angeschmalt an ein Brett, ziehen sie hinter sich an den Fäden die beladenen Hunte her und schaffen das gewonnene Erz zu den Stollen und Ausgängen des Schachtes. Manche junge Menschenblüte wird dort unten in den Dämmen der Erde gefrickt, Unsummen blühender Kraft der Nation durch diese privilegierte Nordarbeit entzogen!

Die millionenreiche Gesellschaft stürzt sich gierig auf die jungen, billigen Menschenknochen, nicht sie aus auf den Augen einer Regierung, die Wunder wie stolz auf ihre „herrliche“ soziale Gesetzgebung ist.

Die Unternehmer oder die Herren Urendt und Konsorten werden einwenden, die unterirdische Beschäftigung der Kinder sei eine technische Notwendigkeit. Die Praktiker lachen darüber! Die Transportmittel in den Schächten, die Bewegung der Lasten mittels Seilbahn und elektrischer Kraft lassen leicht auf den Raubbau an der Arbeitskraft der Kinder verzichten.

Eine Industrie, die wirklich nur prosperieren kann durch Kinderarbeit, ist nicht existenzwändig. Hoffentlich haben die Minister Zeit, sich um den Skandal zu kümmern.

Zahnarzt oder Zahntechniker?

Viele Zahnärzte suchen die Klassenverbände und Aufsichtsbehörden zu bringen, die Klassen hätten ihre Mitglieder unbedingt und in erster Linie zu Zahnärzten zu schicken, sobald sich solche am Platze befänden. Daß dieses Ansuchen unberechtigt ist, hat jetzt sogar der Syndikus des zahnärztlichen Vereinsbundes auf der letzten Generalversammlung des Vereins recht kleinklaut zugegeben. Der Vorstand einer Ortskrankenkasse schickte die Mitglieder, wenn sie zahnärztliche Hilfe verlangten, zu Zahntechnikern. Auf eine Beschwerde der Zahnärzte erteilte der Regierungspräsident den Bescheid, die Zahnärzte irren sich, wenn sie meinten, die Klasse müsse jedem um zahnärztliche Behandlung nachsuchenden Mitgliede einen auf den Namen eines approbierten Zahnarztes lautenden Klassenchein ausstellen. Das Publikum mache keinen Unterschied zwischen Zahnärzten und Zahntechnikern. Bezüge des zahnärztlichen Behandlung, so sei damit nicht gesagt, daß es durch einen approbierten Zahnarzt behandelt werden wolle.

Auf eine weitere Beschwerde beauftragte der preussische Handelsminister diese Entscheidung, doch fügte er hinzu, daß, wenn ein Mitglied ausdrücklich verlange, durch einen approbierten Zahnarzt behandelt zu werden, diesem Begehren stattzugeben werden müsse. Den gleichen Bescheid erteilte der Staatssekretär der Marine.

Das ist gerade das umgekehrte von dem, was bisher manche Zahnärzte behauptet haben. Die Klassenmitglieder brauchen also nur dann zu einem approbierten Zahnarzt geschickt zu werden, wenn sie es ausdrücklich verlangen.

Aus Industrie und Handel.

Verstaatlichung der Gotthardbahn.

Als Paris wird uns geschrieben: Mit dem 1. Mai 1906 soll die Gotthardbahn als letzte der fünf großen Hauptbahnen verstaatlicht werden. Die Grundlage für die Durchsicherung dieser Aktion bilden die Konzeptionsurkunde und das Bundesgesetz über das Rechnungswesen der Eisenbahnen. In gleicher Weise sind vor mehreren Jahren auch die anderen vier Hauptbahnen verstaatlicht worden. Das Rechnungsgesetz erwies sich seinerzeit als eine dringende Notwendigkeit, um den Kaufgeflüssen der Schweizerischen und ausländischen Aktionäre eine Grenze zu ziehen. Systematisch waren obliegende Verbesserungen für den Ausbau der Rege und die Instandhaltung des rollenden Materials unerfüllt gelassen worden, um hohe Dividenden und Zantienen zu verteilen und schließlich bei der Verstaatlichung vom „lieben Vaterland“ trotzdem noch einen Bucherpreis erzielen zu können. Das Rechnungsgesetz machte durch diese Wandel der Vösesenjobber einen Strich, worüber die Herren damals geradezu wütend waren und darum alle möglichen und unmöglichen Mittel versuchten, es unwirksam zu machen, d. h. der Schweiz die selbständige Regelung ihrer Angelegenheiten zu verunmöglichen. Die Mühe war umsonst, allein schließlich mußte die Schweiz doch die Bahnen zu enorm hohen Preisen kaufen und unter dieser Forderung leiden heute noch die unteren Angestellten und Arbeiter der Bundesbahnen, deren Löhne noch sehr verbesserungsbedürftig sind. Da die Arbeits- und Lohnverhältnisse an der privaten Gotthardbahn bessere sind, hat das Personal schon vor zirka 1½ Jahren im Hinblick auf die in Aussicht stehende Verstaatlichung Stellung genommen und in einer Eingabe an die Bundesbehörden der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Verstaatlichung ihre Existenzbedingungen nicht verschlechtern werde. Andererseits erwartet das gesamte Personal der Bundesbahnen, daß die Verstaatlichung der Gotthardbahn ihm eine Besserung seiner Arbeits- und Lohnverhältnisse entsprechend den an der Gotthardbahn bestehenden Bedingungen werde. Es muß anerkannt werden, daß in der Tat die Arbeits- und Lohnverhältnisse an der Gotthardbahn einigermaßen befriedigend sind und daß in dieser Beziehung die Verwaltung derselben stets entgegenkommend war.

Dabei ist die Gotthardbahn durchaus gut gefahren. So hat sie 1906 einen Reingewinn von zirka 4 Millionen Franken erzielt und darans nicht nur den Aktionären eine Dividende von 7,4 Proz. entrichtet, sondern auch noch den drei Subventionsstaaten (Schweiz, Deutschland und Italien) die Summe von 200 000 Franken zutommen lassen.

Man haben im Hinblick auf die bevorstehende Verstaatlichung der Gotthardbahn die deutschen Aktionäre bereits den Kampf um die Erzielung einer reichen Beute eröffnet. Ohne ersichtlich triftigen Grund haben sie sich mit einer Eingabe an das Auswärtige Amt in Berlin gewandt, um es ihren Begehren dienbar zu machen. In ihrer blinden und tolen Spekulationstrut verreckeln sie die Schweiz mit Venezuela oder einem anderen südamerikanischen Kaufstaat, gegen die ja erfahrungsgemäß schnell zugunsten der oft recht wunderlichen Schuldsforderungen europäischer Spekulanten ein Kriegsschiff entsandt wird.

Was soll denn aber das Berliner Auswärtige Amt der Schweiz gegenüber tun? Zunächst hätten doch die Berliner Börsenjobber den Gang der Verstaatlichungsverhandlungen abwarten sollen. Im Gegenzug zu ihnen blüht die Verwaltung der Gotthardbahn in Luzern den Dingen mit aller Ruhe entgegen. Das Berliner Auswärtige Amt hat keinerlei Mittel, die seit Jahren bestehende schweizerische Eisenbahngesetzgebung zum Vorteil deutscher Kapitalisten

abzuändern; es kann auch nicht die Forderung des Bundesrates an die Gotthardbahn, auf einer bestimmten Strecke ein zweites Gleis herzustellen, bestritten und ebenso wenig vermag es das im Gesetz als letzte entscheidende Instanz vorgesehene Bundesgericht ausschalten. In rechtlicher Beziehung ist also das Vorgehen der Berliner Banken ebenso arrogant als lächerlich, was ihnen auch die deutsche Vorkriegs- und Nachkriegs-Presse hätte sagen dürfen.

In materieller Beziehung verlangen die Berliner, daß das Auswärtige Amt einfach für den Preis von 223 Proz. oder 1115 Fr. pro Aktie einstehe, damit sie auf ihren berechneten fetten Profit kommen. Ist das Auswärtige Amt in Berlin eine Effektenbörse oder der Schacherjude einer Gruppe von Kapitalisten? Das ist denn doch eine unwürdige Zumutung und die Herren sollten hinausgeschickt werden aus dem Tempel, wie es mit ihresgleichen schon Christus in Jerusalem gemacht hat.

Welche Werte die geforderten 1115 Fr. bedeuten, ist daraus zu ersehen, daß die Gotthardbahnaktien in den letzten Wochen an der Züricher Börse einen Kurs von 950 Fr. hatten, es soll also ein Zuschlag von 165 Fr. aus der Tasche des Schweizervolkes gemacht werden. Auf solche beutelhästerische Forderungen geht hoffentlich der Schweizerische Bundesrat nicht ein, denn die Folge des zu hohen Verkaufspreises würde die Verschlechterung der Arbeits- und Lohnverhältnisse des gesamten Bahnpersonals sein, dessen Interessen ganz anderer Berücksichtigung bedürfen, als der Vortrieb der Berliner Börsenjobber.

Die schweizerische Presse ohne Unterschied der Parteirichtung wendet sich entschieden gegen die verwerfliche und absolut unbillige Aktion in Berlin.

Ab schwächung in der Eisenindustrie. Die „Reinisch-Westfälische Zeitung“ schreibt: Die Spannung auf dem Rohmarkt hat tatsächlich nachgelassen; die Anforderungen können mehr als gedeckt werden. Die Ursache dürfte in dem verringerten Bedarf der Hüttenwerke zu suchen sein, wo der Verbrauch anscheinend schon eine Einschränkung erfahren hat. Für den Monat August sollen wenigstens von manchen Hütten geringere Bedarfsmengen als vorher aufgegeben worden sein. Damit ist die Tatsache als gegeben zu betrachten, daß die Ab schwächung auf dem Eisenmarkt nunmehr auch den Rohleimarkt in Mitleidenhaft gezogen hat.

Fleischtrübsolit. Eine der aufreizendsten Blüten der amerikanischen Vertreibung ist bekanntlich der amerikanische Fleischtrübsolit, dessen monopolistische Wirkungen der Masse der Konsumenten unmittelbar nahe gehen. Nach den Entküllungen des Genossen Einclair, welche die ekelerregenden Folgen eines unbeschränkten Privatmonopols an Genussmitteln so drastisch aufgedeckt, konnte man meinen, daß dieser Trübsolit zumindest einen Schlag auf Haupt erhalten habe, von dem er sich nicht wieder erholen würde. Wer das geglaubt, war allerdings auf dem Holzwege.

Ganz unberührt von dem Entrüstungsschrei der öffentlichen Meinung, schreibt der Trübsolit in seinem auf das umfassendste Monopol gerichteten Streben vorwärts und eben kann man in der englischen Presse eine seiner weitblickenden Aktionen lesen, die unsere Bourgeoisie freilich mit ängstlicher Bewunderung über die kapitalistische Verworfenheit der Yankees erfüllen.

Der Trübsolit hat nach längst vorliegenden Mustern die Werke einer Kartellgesellschaft in Argentinien erworben und somit eine Expansionspolitik eingeleitet, welche deutlich auf die vollständige Monopolisierung des Fleischmarktes hinzielt. Der unmittelbare Zweck, den der Fleischtrübsolit mit seiner Festsetzung in Argentinien verfolgt, ist natürlich zunächst der, in das ihm nicht zugängliche Gebiet des Hammelfleischkonsums sich einzumischen. Bekanntlich sind Australien und Argentinien hierfür in überwiegender Weise Exportstaaten geworden. Die namentlich in dem letzten Jahrzehnt enorm ansteigende Einfuhr von gekostetem Hammelfleisch ist die direkte Folge einer in hohem Maße vervollkommenen Kälte- und Konservierungstechnik geworden. Diese gestattet es, auf dem Festlande ungeheure Fleischquantitäten durch und durch zu gefrieren, dieselben dann in maschinell geführten Schiffe zu stapeln und zu verschiffen und sie ebenso wieder bei der Landung in aus-

gedehnten Lagerhäusern zu konservieren. Erst durch diese Höhe der Kälte- und Konservierungstechnik ist der moderne Fleischmarkt räumlich und die Grenzen für den Fleischmarkt zeitlich und räumlich weit herausgehoben worden. Naturgemäß hat das freihändlerische England den Löwenanteil an dem Vorteile, die ein solchermaßen erweiterter Fleischmarkt bietet, gehabt. Dank unserer agrarischen Regierungsmäßigkeit, welche den viel rationeller arbeitenden Viehhäuten in den Hüllen Rentabilitätsgrenzen steckt.

Diese Entwidlung ist auch den machtlüsteren Fleischkönigen Swift, Armour und Konsorten nicht entgangen und die erwähnte Transaktion dürfte ziemlich sicher als das erste Glied zur Monopolisierung des argentinischen Hammelfleischmarktes zu betrachten sein. Es ist ihnen, sagt ein englisches Organ hierüber, noch nicht gelungen, den britischen Markt vollends in ihre Gewalt zu bekommen. Aber mit der südamerikanischen Ergänzung in Hammelfleisch werden sie einen großen Schritt diesem Ideale näher gerückt sein. Dann, vielleicht, wenden sie ihre Aufmerksamkeit Neuseeland und Australien zu.

Konkurs des Bankiers S. Riz. Noch nicht ganz genauen Feststellungen sollen die Aktien zirka 20 000 M. betragen, denen vor-rechtlose Forderungen von zirka 1 Million Mark gegenüberstehen.

Der amerikanische Baumwollsaatenstandsbericht, welchen die Abteilung für landwirtschaftliche Produkte in Washington gestern veröffentlichte, schätzte den Durchschnittsstand der Baumwollsaaten Ende Juli auf 75 Proz. gegen 72 Proz. Ende Juni dieses Jahres, 82,9 Proz. im Vorjahre, 74,9 Proz. in 1905, 91,6 Proz. in 1904 und 79,7 Proz. in 1903. Der diesmonatliche Stand weist daher eine Besserung von 8 Proz. gegen den Vormonat auf, stellt sich aber noch um 7,9 Proz. niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Aus der frauenbewegung.

Ultramontane Dienstbotenorganisation.

In Köln fand vor kurzem eine Konferenz zur Besprechung der Organisation der Dienstboten statt. Die Einladungen dazu waren erlassen von dem Vorstande des Gesamtverbandes der christlichen Dienstmädchen und Dienstbotenvereine beider Konfessionen, Wohnhausmissionen, Jungfrauenvereine usw. Generalsekretär Hegerwald vom Gesamtverbande der christlichen Dienstmädchen betonte in seinem einleitenden Vortrag, daß die Dienstbotenorganisation nicht der Gewerkschaft nachgebildet werden könne. Der Dienstvertrag unterscheidet sich wesentlich vom industriellen Arbeitsvertrag und die Stellung des Dienstmädchens zur Herrschaft sei eine andere als die der industriellen Arbeiterin gegenüber dem Unternehmer.

Zwei Damen, die eine vom katholischen, die andere vom evangelischen Frauenbund, sprachen sich gegen die Organisation der Dienstboten nach Art der Gewerkschaften aus. Im Gegensatz zur Fabrikarbeiterin, um deren Person sich der Arbeitgeber nicht weiter kümmert, sei das Dienstmädchen in die Familie aufgenommen und ertrage mit der Herrschaft zum größten Teil gemeinsam dieselben Lebensschicksale. Das Verhältnis sei auf gegenseitigen Schutz und gegenseitiges Vertrauen gestellt. Auch könnten die Dienstboten nicht wie die Arbeiter interkonfessionell vereinigt werden, da bei dem jugendlichen Charakter der Dienstboten religiös-sittliche Einwirkungen zu den ersten Aufgaben der Organisation gehören. Ebenso stehen der Vereinigung von weiblichen und männlichen Dienstboten in einer Organisation schwere sittliche Bedenken entgegen. Es seien konfessionelle Vereinigungen zu schaffen, in denen das Vertrauensverhältnis zwischen Herrschaft und Dienstmädchen gefördert werde. Inentsprechlich sei die Mitarbeit der Frauen der besseren Stände.

Der Vorsitzende des christlichen Hilfs- und Transportarbeiterverbandes, Oswald (München), ist für gewerkschaftlichen

Zusammenschluß. In der Dienstbotenfrage bilde weniger der Lohn als Behandlung und Verpflegung den Hauptgegenstand der Forderung, außerdem gebe es viele Mißstände im Wohnungswesen. Hier könne nur eine selbständige gewerkschaftliche Organisation Besserung schaffen. Die Mitwirkung von Frauenvereinen, deren Mitglieder den Kreisen der Herrschaften angehören, sei nicht durchgreifend. Die christlichen Gewerkschaften könnten nicht länger müßig bei Seite stehen, zumal die Sozialdemokratie sich der Dienstboten durch Gründung von Gewerkschaften energisch annimmt.

In der Diskussion schieden sich die Geister. Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften geben dem Zusammenschluß in interkonfessionellen Berufsvereinigungen den Vorzug, um Zersplitterungen zu vermeiden; die Mehrzahl der Redner und Rednerinnen wünscht konfessionelle Vereinigungen. Es kommt sodann eine Resolution zustande, worin empfohlen wird, die bestehenden und neu zu gründenden konfessionellen Standesvereine weiblicher Dienstboten dahin auszubauen, daß sie neben der Förderung der idealen Interessen auch die wirtschaftliche Hebung ihres Standes, z. B. durch Reform der Gesindeordnungen, Regelung des Dienstverhältnisses unter Heranziehung der Dienstboten (Errichtung von Hausdienst-Ausschüssen usw.) sich zum Zwecke setzen und dadurch die Aufgaben einer wirtschaftlichen Berufszugangorganisation zu lösen suchen. Unter besonderen Umständen können neben den konfessionellen Dienstbotenvereinen interkonfessionelle Berufsorganisationen, z. B. insbesondere für Angestellte in Gasthöfen, Zimmermädchen usw. notwendig werden; vor Gründung letzterer ist jedoch mit den konfessionellen Dienstbotenvereinen Abklärung zu nehmen.

Die christlichen Gewerkschaftsvertreter stimmten dieser Resolution, die einer Verleugnung ihrer eigenen Grundsätze gleichkommt, zu; sie begnügten sich mit einer Erklärung, daß sie prinzipiell in dieser Frage auf dem Boden der Interkonfessionalität stehen, zugleich fordern sie, daß eine Form gefunden wird, die eine Abklärung der konfessionellen Dienstbotenverbände mit dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften ermöglicht, um den Dienstbotenvereinigungen einen starken Rückhalt an der christlichen Arbeiterbewegung zu geben, insbesondere um die Schaffung eines modernen Gesindegesetzes und weiterer geeigneter Fürsorge in die Wege zu leiten.

Die Herren vom Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften haben sich mal wieder von ihrer wackelkopfigen Seite gezeigt. Obwohl der den richtigen Standpunkt in dieser Frage vertrat, blieb allein. Die christlichen Herrschaften haben gesiegt, und die christlichen Gewerkschaften sind unterlegen. Das kommt davon, wenn man die Dienstbotenfrage lösen will im Verein mit Leuten, die der Meinung sind, daß Herrschaft und Dienstmädchen zum größten Teil dieselben Lebensschicksale ertragen, die ohne Widerspruch zu erfahren sagen dürfen, daß die Vereinigung von männlichen und weiblichen Dienstboten in derselben Organisation schwere sittliche Bedenken habe.

Man weiß, weshalb die christlichen Herrschaften samt den christlichen Gewerkschaften sich auf einmal der Dienstboten mit Eifer annehmen. Obwohl hat es berzaten: die Sozialdemokratie geht mit der Aufklärung und der Organisation unter den Dienstboten vor und da bedenken die Christlichen, genau so wie sie es mit ihrer Gewerkschaftsbewegung und jetzt mit der Landarbeiterorganisation gemacht haben, rasch noch der Sozialdemokratie zuzusetzen und zu reiten, was unter dem gläubigen Befehle noch zu retten ist. Die Sache der Herrschaften, die Sache des Zentrums gilt es, nicht die Sache der Dienstboten.

Veranstaltungen — Veranstaltungen.

Lichtenberg, Dienstag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“ (Gebr. Arnold), Frankfurter Chaussee: Öffentliche Versammlung für die Frauen des Kreises Nieder-Barnim. Vortrag: „Die Bedeutung des Parteitagess für die Frauen und das Frauenwahlrecht“. Referent: Herr Max Schütte. Wahl einer Delegierten zum deutschen Parteitag sowie zur Provinzialkonferenz.

Halte wieder selbst kassenärztliche Sprechstunde ab. 55/8
Dr. Davidsohn, Arzt für Lichtbehandlung
 Luisen-Ufer 32

Achtung!
 Dem Bäckermeister **J. Bobel, Rindfleischstr. 13**, wird bestätigt, daß die Differenzen in seiner Bäckerei sich nur um den Bezug von Arbeitskräften handelten und bereits seit 14 Tagen zur gegenseitigen Zufriedenheit beigelegt sind. 2156b
 Verband der Bäcker Deutschlands, Bezirksmitgliedschaft Berlin.

Für Ausflügler
 empfehlen wir:
Men! 100 Men!
Ausflüge um Berlin
 mit 12 Illustrationen und 20 Karten von **Georg Siegerist**
 Preis gebunden 1.50 Mark.

Märkisches Wanderbuch.
 Mit 33 Karten Preis 2.50 M.
Wanderbuch für die Mark Brandenburg
 und angrenzende Gebiete.
 Mit 53 Karten.
 Erster Teil: Nähere Umgebung Berlins. Preis 1.50 M.
 Zweiter Teil: Weitere Umgebung Berlins, westliche Hälfte. Preis 2.00 M.
 Dritter Teil: Weitere Umgebung Berlins, östliche Hälfte. Preis 2.50 M.
Wanderführer mit Karten-Atlas für Gberspre und Dahme. Preis 1.00 M.
Wanderführer mit Karten-Atlas für den Grunewald. Preis 1.00 M.
Spezialkarten für alle Ausflugsorte der näheren u. weiteren Umg. Berlins im Preise von 0.50—1.50 M.
 Ferner empfehlen wir: 234/9*
Radfahrerkarte von Berlin und weiterer Um-gang, auf Verlang, wand ge-zogen, zusammenlegbar. Preis 1.75 M.
Radfahrerkarte von Brandenburg, auf Verlang, wand ge-zogen, zusammenlegbar. Preis 2.50 M.
Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW., Lindenstraße 69, Laden.

Buchhandlung Vorwärts
 Berlin, SW. 68. Lindenstr. 69.

Zur Agitation, namentlich auf dem Lande, empfehlen wir angelegentlichst
Das verbotene Blatt.
 Preis für 100 Exemplare 1 M.
 Porto 10 Pf.

Den Genossen bringe meine
Blumen- und Kranzbinderei
 in empfehlende Erinnerung. 56082*
G. Gey, Beusselstr. 70.

Hygienische
 Badarfsartikel. Neuest. Katalog
 M. Empfehlung viel. Aerzte u. Prof. grat. auf
 H. Ungar, Baumwollfabrik
 Berlin NW., FriedrichstraÙe 91/92.
 Die weltberühmte Dr. Schöpfung's
 „echte“
Hienfong-Essenz
 1 Dbd. M. 2.50 (30 Bl. M. 6.—lostenfrei).
 Chem. Fabr., Berlin, Schöpfung's Allee 177a

Modernes Laden für Barbier.
Reinickendorf, vorzügl. Lagr.,
 besonderer Umstände halber zu ver-mieten. Näheres Schmitt, Berlin,
 Hebeomstr. 6 II. 284/3

Saalgeschäft
 freies, gangbares Lokal, Vorort Berlins,
 sofort anderweitig zu verpachten. Er-forderlich bar 7000 M. — Off. unter
 J. F. 2604 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Uhren
 Sph. Kopfs I A. Beste u. billigste
Arbeitsuhr.
 Rein Verfangen im Gang. Stets
 genau die Zeit haltend. Nur
 6.50 M. Porto extra. Zu beziehen
 durch **Paul Scharf, Ustar.**

Teilzahlung
 monatlich 10 M. Heßler Herren-Gar-
 derobe nach Maß (billigste Weise).
J. Tomporowski, Lindenstr. 110,
 2. Etage.
 Nähe Beuth-Platz,
 Kasse 10%, billiger.

Juwelen, Goldwaren,
Uhren, sehr preiswert
 bei 10*
Julius Kurth,
 14 Neue Kohlenstraße Nr. 14.

Drei Dinge sind nötig zur Herstellung bester Cigaretten:

1. Umfassendes Verständnis der Fabrikation.
2. Allerbeste Rohmaterialien.
3. Technisch vollkommenste Fabrikeinrichtung.

Dafür zu sorgen ist unsere Sache. Eins nur ist nötig zum Einkauf bester Cigaretten: darauf zu achten, dass die Cigaretten die Marke

Josetti

tragen. Dafür zu sorgen ist Ihre Sache. Diese vier Faktoren gewährleisten Ihnen den Einkauf denkbar bester Cigaretten.

Die Marke **Josetti** ist die Garantie.

Dass wir die besten Cigaretten fabrizieren, können Sie selbst feststellen bei einem Versuch mit irgend einer Sorte deren Vorzüglichkeit durch die Marke Josetti garantiert ist.

Josetti Juno 10 St. 20 Pf.
 Josetti Vera 10 St. 30 Pf.

H. Wahlkreis

Dienstag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr:

Außerordentl. Generalversammlung im Hofjäger-Palast, Hasenheide 52/53.

- Tages-Ordnung:
1. Beratung des Statuts von Groß-Berlin und Anträge zu demselben.
 2. Verschiedenes.
- Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstagswahlkreis.

Dienstag, den 6. August 1907, abends 8 1/2 Uhr,
bei Meier, Sebastiansstr. 39:

General-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Die Änderungen zum Verbandsstatut.
 2. Die Verbands-Generalversammlung und event. Anträge zu derselben.
 3. Wahl der Delegierten.
 4. Vereinsangelegenheiten.
- Mitgliedsbuch legitimiert.
Um zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Branche der Musikinstrumentenarbeiter.

Mittwoch, den 7. August, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause,
Engelshfer 15, Saal V:

Vertrauensmänner-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Das Zwischenschlichtsystem in unserem Beruf.
 2. Bericht der Kommission.
 3. Branchenangelegenheiten.
 4. Verschiedenes.
- Jeder Betrieb muß vertreten sein. Mitgliedsbuch legitimiert.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Die Branchenkommission.

Luxusmöbelbranche.

Montag, den 5. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Stramm, Ritterstr. 123:
Vertrauensmänner-Versammlung.
Jede Werkstatt, sowie jede Branche muß vertreten sein.
Die Kommission.

Die Zahlstelle 55 ist von Skaliherstr. 22 nach
Skaliherstr. 102 bei Grapentin
verlegt. Dasselbst befindet sich auch das
Verkehrslokal der Möbelpolierer.

Parkettleger Berlins.

Montag, den 5. August cr., im Restaurant „Zur Klause“
(Inhaber: Karl Stochert),
Wilmersdorf, Hildegardstr. 5-6:

Großes Sommer-fest

bestehend in Konzert, Spezialitäten-Vorstellung, Kinder-
belustigungen aller Art und Tanz.
Die Kaffeetische ist von 3 Uhr an geöffnet.
Anfang 3 Uhr. Billet 20 Pf., Herren, die am Tanz teilnehmen, zahlen
50 Pf. nach.
Um zahlreichem Besuch bittet
Das Komitee.
Anschluß: Säkling der Stadtbahn bis Friedenau-Wilmersdorf,
Straßenbahn: V. N. 66 und P.

Verband der Sattler.

Donnerstag, 8. August, abends 8 1/2 Uhr, in den Zentral-Festsälen,
Alte Jakobstr. 32:

Außerordentliche General-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Geschäftliches.
 2. Vortrag des Genossen Ernst Bräuner über: Arbeiterbewegung und Arbeiterbildung.
 3. Diskussion.
 4. Bericht der in der letzten Versammlung eingesetzten Kommission über event. Änderung des Lokalkassenstatuts.
 5. Bericht der Delegierten der Berliner Gewerkschaftskommission.
 6. Neuwahl derselben.
 7. Verschiedenes.
- Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Das vollzählige Erscheinen der Mitglieder erwartet
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Maschinisten und Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin und Umgegend.
Montag, den 5. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Bercht, Ritterstraße 75:
Fortsetzung der Generalversammlung
vom 15. Juli.

Tages-Ordnung:

1. Rassen- und Revisionsbericht.
 2. Verschiedenes.
- Mitgliedsbuch legitimiert!
Die örtliche Verwaltung.

Vereinigung der Maler, Lackierer und Anstreicher

Mittwoch, den 7. August 1907, abends pünktlich 8 1/2 Uhr,
in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstr. 35:

Sektions-Versammlung der Lackierer

- Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Klots: „Das Konstitutionsrecht der Arbeiterklasse.“
 2. Diskussion.
 3. Vereinsangelegenheiten.
- Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Die Sektionsleitung.

Sozialdemokratischer Verein im fünften Berliner Wahlkreise.

Dienstag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Alten Berliner Schützenhause, Linienstr. 5.

- Tages-Ordnung:
1. Die Änderung des Verbandsstatuts sozialdemokratischer Wahlvereine.
 2. Wahlverein-Angelegenheiten.
 3. Parteifachen.
 4. Verschiedenes.
- Bei der Wichtigkeit der Tages-Ordnung ersuchen wir um allseitiges Erscheinen.
Mitgliedsbuch legitimiert!
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises.

Dienstag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr,
in den „Germania-Prachtsälen“, Chausseestraße Nr. 110:

General-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Wahl der Delegierten zur Verbands-Generalversammlung.
 2. Statutenberatung.
 3. Bericht des Vorstandes, der Kassierer und der Revisoren.
 4. Anträge.
- Mitgliedsbuch legitimiert.
Um zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdori.

Dienstag, den 6. August 1907, bei Hoppe, Hermannstraße 49:

Außerordentliche General-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Der Parteitag in Offen. Referent Genosse Holkenbaur.
 2. Die Provinzialkonferenz.
 3. Unsere Kreisgeneralversammlung. Anträge und Wahl der Delegierten.
 4. Wahl der Delegierten für die Generalversammlung Groß-Berlin.
- Mitgliedsbuch legitimiert.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Verband der handgewerblichen Hilfsarbeiter Deutschlands.

Zweigverein Berlin und Umgegend.
Sektion d. Fliesenleger-Hilfsarbeiter.
Mittwoch, den 7. August 1907, abends 8 1/2 Uhr, bei Wagner,
Michaelkirchstraße, Ecke Wasserkanalenerstraße:

Mitglieder-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Bericht der Tarifkommission.
 2. Verschiedenes.
- Kollegen! Da diese Versammlung für unsere Gruppe eine sehr wichtige ist, ist das Erscheinen sämtlicher Sektionsmitglieder dringend notwendig.
Die Sektionsleitung.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Mittwoch, den 7. August 1907, abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

- in Voetters Festsälen, Weberstraße 17.
Tages-Ordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht pro 2. Quartal 1907.
 2. Angelegenheit der Kollegen Pantow und Otto Herrmann.
 3. Verschiedenes.

Ausflug nach den Müggelbergen.

Treffpunkt: Schiess-Bahnhof, Abfahrt 7 Uhr bis Friedrichshagen.
für Nachzügler bis 9 Uhr im Müggelschloß.
für Familien nachm. 4 Uhr im Rohmannthal b. Semleben.
Um recht zahlreiche Beteiligung bittet
Die Ortsverwaltung.

NB. Svends Revision bleibt die Bibliothek im Monat August geschlossen.
Wir ersuchen die ausgeliehenen Bücher möglichst bald zurückzubringen. —
Besuer machen wir darauf aufmerksam, daß Sammelkarten für die auß-
erordentlichen Labarbeit im Bureau zu haben sind.

Zentral-Krankenkasse der Maurer „Grundstein zur Einigkeit“.

Verwaltungsstelle Berlin.
Sonntag, den 11. August, vorm. 10 Uhr, im Gewerkschaftshause:

- Tages-Ordnung:
1. Rassen- und Revisionsbericht.
 2. Verschiedenes.
- Mitgliedsbuch legitimiert!
Die örtliche Verwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.
Montag, den 5. August, nachmittags 6 1/2 Uhr, in Berchts Ritterfälen,
Hilferstraße 75:

Branchen-Versammlung

aller in Buchbindereien und Buchdruckereien beschäftigten
Arbeiter und Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Branchenvertrauensmannes und Ergänzungswahlen zur Agitationskommission.
 2. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.
- Zahlreiches Erscheinen erwartet
Die Ortsverwaltung.

Teilzahlung wöchentlich nur 1 Mk.
Grammophon, Phonographen, Spielschall,
echte Menzsch. Zithern, Konzert-Zithern,
Orgeln, Mandolinen, Hand-Jazzonika, Grosse
Auswahl in Tonaphon-Platten, Edison-
Walzen usw. Zubehörteile und Reparaturen
billig.

Jahre's Musik-Spezialgeschäft
N. Demmerstr. 2, an der Brunnenstrasse,
30, Britzerstrasse 10, am Kolonnen Tor.

Charlottenburg. Vereinigte Maurergefellen Kranken- und Sterbekasse.

Sonntag, 11. August, vorm. pünktl.
10 Uhr, im II. Saal des Volkshauses,
Rosenthalstr. 3:

General-Versammlung.

- Tages-Ordnung:
1. Bericht des Kassierers vom 1. Halbjahr.
 2. Antrag des Vorstandes und Ausschusses auf Erhöhung der Beiträge oder Herabsetzung des Krankengeldes.
 3. Verschiedenes.
- Da die Tages-Ordnung eine sehr wichtige ist, ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.
Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.
Der Vorstand, Wilhelm Randorf.

Orts-Krankenkasse für das Gewerbe der Tischler und Pianoarbeiter zu Berlin.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die von der Generalversammlung am 25. April 1907 beschlossene Statutenänderung vom Bezirksausdruck genehmigt ist und mit dem Montag, den 5. August 1907 in Kraft tritt.

Die Wenderung betrifft folgende Punkte:

§ 40 II hinter Entschädigung „von monatlich“ zu streichen und dafür zu setzen „pro Sitzung“.

§ 56, Absatz II ist zu streichen „und müssen bei der Wahl Mitglieder der Kasse sein“.

Ziel X ist die Schlussbestimmung, welche lautet: „die am 30. November 1884 verstorbenen Mitglieder der Tischlergehilfen-Krankens- und Sterbekasse, welche von da ab der jetzigen Orts-Krankenkasse der Tischler und Pianoarbeiter angehören, können freiwillige Mitglieder der Kasse bleiben, auch wenn dieselben auf Grund ihrer Beschäftigung einer anderen Orts-Krankenkasse angehören müssen“, zu streichen.

Der Vorstand, 21629
E. Borste, Vorkassier,
H. Grabe, Schriftführer.

Gelegen-

heits-Kauf!

Teppiche v. M. 450, 8, 1550, 24, 36, 45 usw.
Gardinen v. M. 210, 350, 8, 750, 8, 12 usw.
Portieren v. M. 5, 6, 75, 8, 1150 usw.

sowie Stoppdecken, Tisch- u. Diwan-
decken, Läufer- und Möbelstoffe etc.

Teppich-

Adler

Königstrasse 20-21,
a. d. Jüdenstr.

Stoppdecken

billig direkt in der
Fabrik
72. Wallstr. 72.

wo auch alle Stoppdecken aufgearbeitet
werden. Bernhard Zrohman,
Berlin S 14. Täglich Katalog gratis.

Sozialdemokratisch. Wahlverein für den

3. Berliner Reichstagswahlkreis. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Genosse

Emil Vieweg

verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Dienstag,
den 6. August, nachmittags 5 Uhr,
von der Leichenhalle des Andreas-
Friedhofs in Köpen-Schönehausen
aus statt.
Um rege Beteiligung der Ge-
noßen ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein des

6. Berliner Wahlkreises. Todes-Anzeige.

Am 2. August verstarb unser
Mitglied, der Schlicht

Gustav Volkmann

Plantagenstraße 5.
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Montag, den 5. August, nach-
mittags 4 Uhr, vom Berthold-
Frankenhause aus nach dem
Südtischen Friedhof in der Müller-
straße, Ecke Serstraße, statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Schmiede.

Verwaltungsstelle Berlin,
Bezirk 11 (Wedding).

Todes-Anzeige.

Am Freitag, den 2. August, ver-
starb unser Mitglied, der Kollege

Gustav Volkmann

im Alter von 25 Jahren an Hals-
tuberkulose im Berthold-Franken-
hause.
Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am
Montag, den 5. August, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Berthold-Frankenhause,
Serstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Todes-Anzeige.

Nach langem schwerem Leiden
verchiedt laun am 2. d. M. meine
liebe, gute Frau

Minna Mayer

im 80. Lebensjahre. 56102
Die Beerdigung findet am
Dienstag nachmittags 5 Uhr von
der Leichenhalle des Berliner Ge-
meinfriedhofs in Friedrichsfelde
aus statt.

Der trauernde Gatte,
A. Lorenz nebst Frau.

Danksgiving.

Für die zahlreiche Beteiligung und
zahlreichen Kranzspenden bei der Be-
erdigung unseres lieben Sohnes
Alfred sagen wir allen Beteiligten,
insbesondere seinen Kollegen und
Kollegen der W. E. G., Aht. Müller I.
und Aht. Herzog, den Genossen des
6. Kreises unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Eltern
A. Lorenz nebst Frau.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise untrüger
Teilnahme und die zahlreichen wie
auch schönen Kranzspenden bei der
Beerdigung meines unvergessenen
Mannes

Gustav Neumann

sagen wir allen Verwandten, Freunden
und Genossen unseren innigsten Dank.
Helme Rosa Neumann
nebst Aht. Neumann, Freiwalderstr. 25.

Die Harnleiden

Ihre Gefahren, Verhütung und
Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN - Preis 1 Mark.

Stos Townsend
Verlag des Lichter Frankfurt (Oder)
Bismarck-Strasse

Dr. Schönemann

Spezial-Strat für 54372
Haut- und Harnleiden,
Frankenkrankheiten,
Friedrichstr. 203, Ecke Schötenstr.
10-2, 5-7, Sonntag 10-12 Uhr.

Freischmidt

prakt. Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer,
Charlottenburg, Berlinerstr. 63.
Sprechstunden 9-10, 5-7/7,
Kaiserlichem Hofe abends 8-9.

Kassenhändler

leider Vrt. Augusta-Bad,
Röpenackerstr. 60.

Sarg-Magazin

Albert Farchmin

NW., Stephanstr. 56, NW.
Fernsprecher II, 830.

Großes Lager sämtlicher Sorten
Särge zu den billigsten Preisen.

A. WERTHEIM

Besonders preiswert:

PORZELLAN

<i>Weiss</i>	
Speiseteller flach	10, 15 Pf.
Dessertteller	8 Pf.
Kompotteller	7 Pf.
Terrinen	1.30
Kartoffelschüsseln mit Deckel	70 Pf.
Saucieren	45 Pf.
Kompottieren	12 bis 45 Pf.
Bratenschüsseln oval	80 Pf., 1 Mk.
Bratenschüsseln rund	35 Pf.
Kaffeekannen	28 Pf.
Milchtöpfe	8, 15 Pf.
Tassen	9 Pf.
Fruchtschalen	25 Pf.
Zuckerboxen	15 Pf.
Kuchenteller	15 Pf.
Carlsbader Kaffeetrichter	70 Pf.

<i>Bunt</i>	
Kaffeeservice	
9 teilig	2.90, 4 Mk., 5 Mk.
16 teilig	6 Mk., 7.75, 8.50 Mk.
Tafelservice ³⁰ teilig	
25, 27 Mk.	
60 teilig	50 Mk., 78 teilig 68 Mk.

Dejeuners mit Tablett	2.50, 4 Mk.
Satztöpfe 6 Stück	2. Mk.
Dessertteller	20, 30, 38, 50 Pf.
Tassen	20, 25, 27, 35 Pf.
Kuchenteller	1.10 Mk.
Butterdosen	40, 45, 60 Pf. 1 Mk.
Leuchter	30, 35, 40, 45 Pf.
Salz- u. Pfefferstreuer	18 Pf.

Speiseteller tief und flach blau Zwiebelmuster	11 Pf.
Dessertteller blau Zwiebelmuster	10 Pf.
Kartoffelschüsseln mit Deckel	75 Pf. 1 Mk.
Terrinen blau Zwiebelmuster	1.40, 1.65
Saucieren „ „	70 Pf. 1.05
Tassen „ „	14 Pf.
Milchtöpfe 1 Ltr. „	48 Pf.

Majolika-Blumenkübel	35, 50, 60, 85 Pf., 1.10, 1.35 Mk.
Waschgarnituren weiss 3 teil.	2.90,
dekoriert 5 teil.	3.15, 3.40, 5.25, 6 Mk.

STEINGUT

Satz Salatieren blau Zwiebelmuster	1.60
Teller tief und flach, weiss	7 Pf.
Kinderteller	10 Pf.
Tiefe Schüsselchen	5, 7, 8 Pf.
Tassen weiss	6 Pf.
Waschbecken dekoriert	1.60 Mk.
Wasserkannen „	1.60 Mk.

GLAS

Bierbecher mit Goldrand	7, 10 Pf.
Bierbecher mit Bordüre	12 Pf.
Teebecher mit Bordüre	12 Pf.
Butterdosen gepresst	15, 25, 30 Pf.
Butterkühler Neuheit	90 Pf.
Bierkannen gepresst	38, 45, 55 Pf.
Honigdosen gepresst	15 Pf.
Käseglocken gepresst	27, 40 Pf.
Likörschalen gepresst	5 Pf.
Leuchter gepresst	18, 25 Pf.
Menagen 2 teilig	25 Pf.
Milchsatten gepresst 7, 9 Pf., blau 8 Pf.	
Salatieren gepresst	5, 12, 25 Pf.
Kompotteller gepresst	4, 6 Pf.
Wassergläser gepresst	5, 6 Pf.
Zitronenpressen gepresst	8 Pf.
Zuckerschalen gepresst	15, 20 Pf.
Biertulpen geschliffen	27 Pf.
Fussbecher geschliffen	25 Pf.
Wassergläser geschliffen	20, 27 Pf.
Butterdosen geschliffen	85 Pf., 1.10

Käseglocken geschliffen	75, 85 Pf.
Likörschalen geschliffen	16 Pf.
Sportlikörgläser geschliffen	30, 40 Pf.
Fruchtschalen geschliffen	1.90
Rumflaschen geschliffen	60 Pf.
Römer	23, 28, 38, 55 Pf.
Salatieren Olivenschiff	38 Pf. bis 1.15
Sturzflaschen geschliffen	45, 50 Pf.
Wasserflaschen geschliffen	45 Pf.
Weingläser geschliffen	25 Pf.

Einmachegläser	
1/8 Ltr.	8 Pf.
1/4 Ltr.	9 Pf.
1 Ltr.	12 Pf.
1 1/2 Ltr.	15 Pf.
2 Ltr.	19 Pf.
2 1/2 Ltr.	23 Pf.
3 Ltr.	30 Pf.

Verschlussbüchsen	
1/4 Ltr.	28 Pf.
1 Ltr.	38 Pf.
1 1/2 Ltr.	45 Pf.
2 Ltr.	50 Pf.
1/4 Ltr.	44 Pf.
1/2 Ltr.	48 Pf.
3/4 Ltr.	53 Pf.
1 Ltr.	60 Pf.
1 1/2 Ltr.	70 Pf.
2 Ltr.	85 Pf.

Normalgläser in allen Grössen zu Fabrikpreisen. Apparat und Kochtopf dazu komplett 13.50

EMAILLE-GESCHIRRE

Schmortöpfe ohne Ring 8 Grössen	45 Pf. b. 2.25
Schmortöpfe mit Ring 8 Grössen	65 Pf. b. 1.50
Gasschmortöpfe m. Deckel 6 Grössen	75 Pf. b. 1.80
Kasserollen ohne Ring 6 Gr.	15 bis 80 Pf.
Kasserollen mit Ring 6 Gr.	65 Pf. b. 1.30
Fleischtöpfe 12 Grössen	20 Pf. b. 2 Mk.
Fleischtöpfe hohe, 12 Gr.	30 Pf. b. 4 Mk.
Ringtöpfe 6 Grössen	1 Mk. bis 1.50
Obstkocher 8 Grössen	35 Pf. b. 1.25
Topfdeckel 10 Grössen	10 bis 50 Pf.
Bratpfannen lang, 6 Grössen	90 Pf. b. 2.80
Bratpfannen rund, 8 Gr.	20 bis 80 Pf.
Gas-Wasserkessel 4 Gr.	70 Pf. b. 2 Mk.
Wasserkessel für d. Heerd 4 Grössen	70 Pf. b. 2.35

Milchkocher 2 Sort., 4 Gr.	70 Pf. b. 3.25
Maschinentöpfe 8 Grössen	20 bis 80 Pf.
Wasserschöpfer 5 Gr.	25 bis 45 Pf.
Wasserkonsole mit Mass	30 und 85 Pf.
Reibeisen 3 Grössen	40 bis 50 Pf.
Gemüsesiebe 2 Grössen	1 Mk. u. 1.20
Bratentöpfe 3 Grössen	20 und 25 Pf.
Eierbecher weiss 5, dekoriert	15 Pf.
Kinderteller dekoriert	35 Pf.
Teller 3 Grössen	12 bis 20 Pf.
Essenträger 3 u. 4 teilig	2 Mk. b. 3.25
Essnapfe 6 Grössen	15 bis 50 Pf.
Milchsüsseln 2 Grössen	40 und 50 Pf.
Bratenschüsseln rund 3 Gr.	40 bis 80 Pf.

Teigschüsseln mit Griff 3 Grössen	1.10 bis 2.25
Küchenschüsseln flach 10 Gr.	18 bis 70 Pf.
Küchenschüsseln tief, 10 Gr.	30 Pf. b. 1.20
Milchkrüge 2 Grössen	40 Pf. u. 60 Pf.
Kaffeeflaschen ca. 1 1/2 Liter	35 Pf.
Kaffeebretter 4 Gr.	42 Pf. b. 90 Pf.
Löffelbleche leer	1.60 bis 2 Mk.
Bürstenbleche mit Bürsten	4 Mk.
Scheuergarnituren	1.75 u. 2 Mk.
Scheuergarnituren dekor.	2.50
Kehrschaufeln 4 Gr.	40 bis 85 Pf.
Ascheimer m. Deckel 4 Grössen	1.40 bis 2.20
Kehrlichteimer mit Deckel	2.75
Fensterreimer 50 Pf., m. Griff	90 Pf.

Seifnapfe 4 Sorten	15 Pf. bis 30 Pf.
Waschgarnituren 5 teilig, dekoriert	10 Mk. bis 15.50
Wasserkrüge dekor. Form	1.40 u. 2.50
Wasserkrüge gerade Form	60 Pf. b. 1.75
Wasserkrüge gebauht Form	1.40 u. 2 Mk.
Waschschüsseln dekoriert	2.75
Toiletteimer weiss	2.25 u. 4.25
Toiletteimer dekor.	4 Mk. b. 7 Mk.
Wassereimer weiss 1 Mk., m. Deckel	1.25, 2 Mk.
Wassereimer dekoriert	2.50 u. 4.50
Wassereimer helbl.	85, marm. 90 Pf.
Wassereimer grau	68 Pf.
Wannen oval, 6 Grössen	1.45 bis 4.50

WIRTSCHAFTS-ARTIKEL

Gaskocher 2 Brenner	9.50, 12.50 Mk.
Gaskocher Sparplatte, mit Bratofen	30 Mk.
2 Gasplatten m. Türen u. Erhitzer	5.50 Mk.
Wringmaschinen 3 Grössen	11 bis 15 Mk.
Waschfässer Zinkblech, 3 Grössen	9 bis 16 Mk.

Waschzober Zink, 2 Grössen	10.50 und 12.50
Fleischhackmaschinen	2 Mk. b. 3.25
Fruchtpressen mit Spiralwalze	6.75 Mk.
Gazeglocken rund, 5 Grössen	25 Pf. bis 55 Pf.
Gazeglocken oval, 4 Grössen	40 Pf. bis 75 Pf.

Gazefliegenfänger	28 Pf.
Gazespinde sicken lack, 3 Grössen	5.75 bis 8.25
Gardinenspanner	10 Mk.
Ärmelplättbretter 48, zusammenlegbar	2 Mk.
Teppichkehrmaschinen	8.50, 13 Mk.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 3. August 1907.

Kurse — Zinsfuß — Textilindustrie — Eisenindustrie — Halbzeugverbraucher — Kohlenyndikat — Lebensmittelpreise.

Die hartnäckigsten und vertögensten Hausbesitzer sind unverändert von Misserfolgen gekrönt. Leichteren Kursabwänden, die hin und wieder erzielt wurden, folgten mit unfehlbarer Sicherheit Rückschläge, die in der Regel heftiger waren, wie die letzte Aufwärtsbewegung. Dabei ist Tatsache, daß die Kurse der Industriewerte viel niedriger stehen, als in der Sommerzeit der vorigen Hochkonjunktur. Die Höchstkurse einiger Werte aus dem Jahre 1899 stellen wir nachfolgend in Vergleich zu den augenblicklichen Notierungen.

Table comparing stock prices from 1899 and August 2, 1907. Includes items like Bismarckhütte, Bochumer Gießerei, and Laurahütte.

Die Differenz in den Kursen von damals und während der jetzigen Hochkonjunktur hat man vielfach als Moment gegen die Annahme einer Liebesspekulation und der Befürchtung bald eintretender Abwärtsbewegung auf dem Wirtschaftsmarkt gedeutet. Dabei ist die Veränderung der Rentabilität der festen Anlageverhältnisse unberücksichtigt geblieben. Es ist doch selbstverständlich, daß, wenn der Später auf keine Einlagen 4 und 6 Proz. erhalten kann, überhaupt der Zinsfuß für feste Anlageverhältnisse gestiegen ist, auch für Spekulationspapiere entsprechend weniger gezahlt wird. Die Geldverknappung, das heißt die hohe Verzinsung für Bargeld, ist ja die meist beklagteste Begleiterscheinung der Hochkonjunktur in den letzten Jahren. Man betrachtet die Geldlaminität, die sich daraus erklärt, daß gleichzeitig in allen Industrieländern eine bisher noch nicht einmal in einzelnen in einem oder zu gleicher Zeit in mehreren Staaten beobachtete intensive Produktionsstätigkeit auf allen Gebieten noch nie dagewesene Ansprüche an den Weltgeldmarkt stellt, als die schwerste Gefahr für den Fortbestand der guten Konjunktur. Deflationen und Notaltpausen an Industrie und Handel, die Mäßigung aufzuerlegen, durch selbstauferlegte Diät eine Gesundung des Geldmarktes herbeizuführen, sind natürlich nutzlos. Jeder hält solche wohmeinenden Ratsschläge gut und nützlich für den — anderen. Man muß also schon, damit die Geldlaminität die gute Konjunktur nicht todschlägt, eine Krise herbeizuführen, die das Geld billiger macht und das billige Geld die Unternehmungslust belebt und befruchtet. Vor einiger Zeit sprach ein Wirtschaftspolitiker die Ansicht aus, es sei zu wenig Geld vorhanden in der Welt, deshalb sei die Krise unausbleiblich. Zu solchen Urteilen kann man gelangen, wenn man in Verbindung mit den Klagen über die Geldverhältnisse die Stimmungsberichte aus der Textilindustrie, aus der Eisengroßindustrie und vom Kohlenmarkt liest. In der Textilindustrie hegen angeblich verheerend bedeutende, die ganze Leistungsfähigkeit der Betriebe bis zu Ende 1908 in Anspruch nehmende Aufträge vor. Neulich günstig wird aus der schweren Eisenindustrie berichtet. Solche Meldungen werden aber sehr mißtrauisch aufgenommen. Das zeigte sich kürzlich recht deutlich, als der Geschäftsbericht des Bochumer Vereins herauskam. Die Aktionäre bekamen die stattliche Dividende von 167/2 Proz. gegen 15 Proz. im Vorjahre. Gleich günstige finanzielle Resultate erzielten andere Gesellschaften.

Trotzdem gingen die Kurse der Gußstahllaktien nach Bekanntgabe des Ausweises zurück. Man sagte sich: es ist nicht genügend für die Zukunft vorgesorgt — die 1/2 Prozent Meibdividende absorbieren fast den gesamten Wehrgewinn — es hätten bedeutendere Rückstellungen gemacht werden müssen. Was gewonnen ist, dafür gibt der Jude nichts! Für die nächsten Geschäftsjahre glaubt man nicht auf gleich hohe Gewinnsiffern rechnen zu dürfen. Der Meinung, daß mit veränderten Verhältnissen gerechnet werden muß, scheint man nun auch in Kreisen des Stahlverbandes hinzuneigen. Die Halbzeugverbraucher haben sich mit einer dringlichen Eingabe an den Stahlverband gewandt, in der sie um Reduktion der Halbzeugpreise oder um Wiedergewährung der vom Verbande geforderten Ausfuhrvergütungen nachsuchen. Die Forderung wird mit der Veränderung auf dem Eisenmarkt begründet. Preisnachlässe auf Fertigerzeugnisse müßten für den Innenmarkt zugefanden werden, das aber sei ohne Reduktion der Selbstkosten nicht möglich. Als wichtiger wird jedoch die Ausfuhrfrage in den Vordergrund gestellt. Da die Aufnahmebereitschaft des deutschen Marktes nachlasse, werde eine verstärkte Ausfuhr von Erzeugnissen ein Gebot der Notwendigkeit. Die jetzigen Preise des Halbzeuges bedingten aber Exporte zu verlustbringenden Preisen. Aus diesem Grunde sei die Reduktion der Halbzeugpreise oder die einem Preisnachlass gleichkommende Gewährung von Ausfuhrvergütungen für die Weitererzeugung der reinen Werke unerlässlich. Mit ihrer Forderung begegnen die reinen Werke durchaus nicht den Wünschen der Halbzeughersteller. Diese haben gar kein Interesse daran, jenen den Export zu erleichtern. Bisher haben sie nicht nur die Ausfuhr von Fertigerzeugnissen erschwert, ihrer Preispolitik ist es sogar zu danken, daß vielfach ausländische Halbzeughersteller den deutschen reinen Werken in Deutschland Konkurrenz machen konnten mit Erzeugnissen aus deutschem Halbzeug; so groß war zugunsten der ausländischen Bezüge die Differenz zwischen In- und Auslandspreisen für Halbzeug. Nun verlangen die reinen Werke die Hälfte der Halbzeughersteller, damit sie Fertigerzeugnisse exportieren können. Der Forderung Erfüllung würde als Folge eine Abwärtsbewegung der Halbzeugausfuhr nach sich ziehen. Und dazu sollen die Stahlwerke auch noch Ausfuhrvergütung zahlen! So lange sie nicht von der zwingenden Notwendigkeit der Gewährung von Ausfuhrprämien sich überzeugt haben, werden die Halbzeugverläufer die Forderung der reinen Werke ablehnen. Wieser ist das auch geschehen. Nun aber wird bekannt, daß in den Kreisen des Stahlverbandes die Meinung besteht, die Ausfuhrvergütung wieder zu zahlen. Das wird natürlich nicht aus Liebe zu den reinen Werken geschehen, sondern in der Hauptsache darum, weil die gemischten Betriebe doch noch nicht alle Fertigerzeugnisse herstellen können, die reinen Werke in verschiedenen Artikeln noch dominieren, deren Herstellung ziemlich erhebliche Mengen Halbzeug absorbieren. Wird den reinen Werken die Weiterarbeit unterbunden, dann liegt die Gefahr vor, daß die ausländische Konkurrenz nicht nur die Fertigerzeugung dieser Artikel, sondern auch die Lieferung des dazu benötigten Halbzeuges an sich reißt. Aus diesem Grunde, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, werden die Halbzeughersteller den Wünschen der reinen Werke ein geneigtes Ohr leihen. — Neben der schon so lange Zeit zum Tagesthema gehörenden Erörterung über die Anspannung am Geldmarkt, die ja an sich ein Zeichen intensiver Warenerzeugung ist, wird augenblicklich noch eine Frage erörtert, die eigentlich im allgemeinen auch rohe Zukunftsvorstellungen auslösen müßte: die Frage einer Kohlennot. Wenn es so steht mit unserer Wirtschaft, daß noch mit dem Wohlstand des Kohlenmangels gerechnet werden muß, dann kann doch von einer Abschwächung des Verbrauches und damit der industriellen Tätigkeit

nicht die Rede sein. Allerdings, für das laufende Jahr scheint eine flotte Beschäftigung der meisten Werke gesichert, was das nächste Jahr bringen wird, liegt jedoch noch im dunklen Schloß der Zukunft verborgen, aber die jetzigen Anforderungen der Industrie absorbieren die auf den Markt kommenden Mengen, und der Herbst bringt bekanntlich erhöhte Ansprüche an den Kohlenmarkt; die an den deutschen Konium heranommenden Mengen sind aber nicht identisch mit der deutschen Produktion. Und darum gerade erregt die Aufwertung der Frage einer Kohlennot die Gemüter besonders stark. Die Diskussion über eine solche Gefahr ist erst möglich geworden durch die Politik des angeblich die nationale Arbeit schützenden Kohlenyndikats. Obwohl stets über Kohlenknappheit geklagt worden ist, hat das Syndikat in forcierter Weise das Exportgeschäft gepflegt. Unter Berücksichtigung der gesteigerten Kohlausfuhr stellt sich die Menge der im ersten Halbjahre 1907 an das Ausland abgeführten Steinkohlen auf rund 12 Millionen Tonnen. Warum die forcierte Ausfuhr zu niedrigeren Preisen als das Inland geht? Mit den am 1. April in Kraft getretenen höheren Kohlenpreisen ist der Profitlunger der Kohlenbarone durchaus noch nicht gestillt, andererseits erregen die Preisaufrühe starke Unzufriedenheit in den Kreisen der Verbraucher. Es lag daher für das Syndikat nahe, durch künstliche Herbeiführung eines Kohlenmangels die Angriffe wegen der Syndikatspreispolitik abzuschwächen. Möglich ist dabei auch, daß die Syndikatsleitung mit einer schnelleren Abflattung in der inländischen Eisenindustrie gerechnet und aus dieser Spekulation heraus die stärkere Ausfuhrfähigkeit für dienstlich und notwendig hielt. Allerdings stehen solcher Annahme die entgegengesetzten Erklärungen und Behauptungen in der Unternehmerpresse abweisend gegenüber. Ob das Syndikat eine Erklärung für seine Handlungsmotive geben wird? — Viele Anzeichen deuten darauf hin, daß im nächsten Jahre die Arbeitslosigkeit in der Industrie merklich nachlassen wird; daneben droht, teilweise bedingt durch schlechte Ernten, gestiegen durch die neudeutsche „Sach“ Zollpolitik, andauernde Teuerung wichtiger Lebensmittel. Das Brot wird teurer, und die Kleinfabrik gehen jetzt schon wieder stark nach oben. Im laufenden Jahre ergeben sich nach den Feststellungen der städtischen Markthallendirektion in Berlin folgende Preisveränderungen

Table showing price changes for various goods like Hundefleisch, Rinde fett, and Schmalz between Jan 8 and May 2.

Nur bei Rälbern sind die hohen Preise des Januar, die seit dem Frühjahr abgeduldet, durch die letzten Aufschläge nicht nur wieder erreicht, sondern teilweise schon ganz erheblich überschritten. Schweine z. B. kosten jetzt 4—8 M. mehr als im Januar. Für die Arbeitererschaft eröffnen sich da wenig erfreuliche Aussichten. D.

Eingegangene Druckschriften.

Protokoll der 8. Generalversammlung des Zentralverbandes des Lötger und Berufsgenossen. 148 Seiten. Selbstverlag. Protokoll über die Verhandlungen des 3. Verbandstages des Verbandes deutscher Hotelbedienten. 100 Seiten. Verlag: A. Diefing, Berlin NW. 7. Protokoll der 12. Generalversammlung des Verbandes der Handweber Deutschlands und Regenschirmbedienten. 215 Seiten. Selbstverlag.

Katz Gebrüder

Filiale: Große Frankfurter Straße 121

Unsere 90 Tage Pl. Tage

Die annoncierten Artikel stellen nur einen Auszug aus einzelnen Abteilungen dar, an jedem Lager sind eine große Auswahl von 90 Pfennig-Artikeln vorhanden. Wir machen noch besonders auf unsere Schaufenster-Dekorationen aufmerksam.

- 12 Paar Armbänder 90 Pl. 1 Empire-Korsett geblümt 90 Pl.
12 Paar Taillenverschlüsse 90 Pl. 1 Spiralkorsett, 1 Netzkorsett je 90 Pl.
12 Dtz. rostfreie Druckknöpfe 90 Pl. 1 Damen-Reformschürze 90 Pl.
2 Stück Satingurband 90 Pl. 4 St. Tändelschürzen mit Besatz 90 Pl.
3 St. Bettlitz u. 3 Gar. Bettsenkel 90 Pl. 1 weiße Servierschürze 90 Pl.
15 Mtr. Ia. Besenborte 90 Pl. 1 Satin-Tändelschürze 90 Pl.
3 Paar Damenstrumpfb. m. Schleif. 90 Pl. 6 Mtr. Unterrockspitze 90 Pl.
8 Kart. à 2 Dtz. Goldgarnierknöpfe 90 Pl. 25 Mtr. bunte Tressen 90 Pl.
3 Mtr. seid. Hutband 12 cm breit 90 Pl. 4 Mtr. Seidenstickerei 90 Pl.
1 Untertaille m. Valenciennes-Einstz. 90 Pl. 5 Mtr. breite Tüllspitze 90 Pl.
1 Futtertaille 90 Pl. 1 Mtr. Spachtelstoff 90 Pl.
4 P. egl. lg. Dam.-Strümpfe schwarz 90 Pl. 1 Spachtel-Jackett-Garnitur 90 Pl.
3 P. egl. lg. Dam.-Strümpfe durchbr. 90 Pl. 1 Spachtelpasse 90 Pl.
3 P. egl. lg. Dam.-Strümpfe gering. 90 Pl. 1 Paar Spitzenärmel 90 Pl.
6 Paar Herren-Socken geringelt. 90 Pl. 2 Stickereikragen m. Krawatten 90 Pl.
1 Paar Spitzenhandschuhe } zus. 90 Pl. 1 Kammgarnitur 6stellig 90 Pl.
1 Paar weiße Mitons 1 Goldgummigürtel m. Bl. 90 Pl.
6 Paar colorierte Damen-Mitons 90 Pl. 1 gest. Leinengürtel 90 Pl.
5 P. coul. Damenhandsch. m. Fing. 90 Pl. 1 Gürtelträger 90 Pl.

so weit der Vorrat reicht.

Sonder-Angebot zur Reise.

Jackett-Anzüge

Ganz vorzügliche allerneueste Cheviots in hochmodernen Karos und Streifen. Unübertroffene Leistung. 27 Mk.

Loden-Peterinen

Unübertroffen auf See u. Gebirge. Mit und ohne Kapuze. 22.00 18.— 16.00 14.— 12.— 9.— 8 Mk.

Knaben-Wasch-Anzüge. Knaben-Norfolk-Anzüge.

Reise-Anzüge nach Mass zu niedrigen Preisen.

Sonder-Angebot zur Reise.

Loden-Anzüge

Praktische moderne Lodenstoffe in Jackett-, Joppen- und Falten-Joppenformen. Unübertroffene Leistung. 21 Mk.

Reise-Paletots

Viele Tausende Exemplare ausrissester Reihen. 36.- 30.- 27.- 24.- 21.- 18.- 15 Mk.



Baer Sohn

Spezialhaus größten Maßstabes

Chausseestrasse 29-30 alle Nr. 242/25 • 11 Brückenstrasse 11

Gr. Frankfurterstr. 20

Der Haupt-Katalog Nr. 31 (neueste Moden 1907) wird auf Wunsch kostenlos zugesandt.

Frauen- und Mädchen-Bildungsverein für Schöneberg.

Sonnabend, den 10. August 1907:

7. Stiftungs-fest

in Obsts Festsälen, Weiningerstr. 8

Konzert, Theateraufführungen, Tanz sowie unter Mitwirkung des Arbeiterturnvereins Schöneberg.

Anfang 8 Uhr. Programm 30 Pf. Freunde und Gönner des Vereins sind freudlichst eingeladen.

Arbeiter-Bau-Genossenschaft „Paradies“
Kottbuser Ufer 44. G. m. b. H. Kottbuser Ufer 44.
Heute, Sonntag, den 4. August 1907
Ernte-Fest
Der Laubenkolonisten der Arbeiter-Bau-Genossenschaft „Paradies“, auf ihrem in **Bohnsdorf** bei Grünau belegenem Laubengelände.
Großer Erntefestzug mit Musik. Kinderbelustigungen unter Leitung des quatschvergnühten Dorfschulmeisters Quapps.
Bei eintretender Dunkelheit: **Große Fackel-Polonnise.**
Anfang 3 Uhr. Eintritt für Erwachsene u. Kinder 10 Pf. Kinder erhalten eine Stocklaterne u. Mütze gratis.

Wo amüsieren wir uns?
Im Krug zum grünen Kranze
Ober-Schöneweide, Waldstraße 74.
Küche und Keller vorzüglich. Ernst Höflsch.

Dampfer-Station Michaelbrücke.
Fahrplan bis Sonnabend.
Heute Sonntag früh 10 Uhr: Extrafahrt nach **Neue Wühle**. Preis hin und zurück 50 Pf., sowie nachm. 2 Uhr nach **Rübezahl, Neu-Seigolund** und **Woltersdorf**. Preis 50 Pf., Kinder 25 Pf. Ferner täglich (außer Dienstag) nach **Woltersdorf**. Dienstag nach **Schwandau**. Freitag nach **Ziegenhals**. Abf. früh 9 u. nachm. 1/2, 1 Uhr. Montag, Mittwoch u. Donnerstag früh 10 Uhr nach **Neue Wühle**. Preis hin u. zurück 50 Pf. Kinder 25 Pf. (auch Frühstück). **G. Zachow.**

Täglich (außer Sonntag) Extra-Dampfer-Ferien-Fahrten
nach **Wernsdorfer Schleuse** und **Gosener Berge**.
Abf. circa 10^{1/2} Uhr vorm. 1 ab **Schillingsbrücke** hin und zurück 50 Pf. G. hierzu ladet **Piehl, zum Restaurant** auf! **Piehl, zum Oder-Spree-Kanal.**

Der schönste Ausflugsort ist
Restaurant Wendenschloß.
Unter den Müggelbergen an der Dahme und Langen See gelegen. Hotel für Vereine, Gerichte, Gesellschaften, Klubs, Feste und Schulen den angenehmsten Aufenthalt.
Schöner idyllischer Garten, 4000 Stühle, 2 neue große Säle und ein kleiner Saal, Glashallen, 2 Regeltabern, Ausspannung und Belustigungen aller Art. Es empfiehlt sich freudlichst.
Telephon: Amt Köpenick 67. **E. Friedrichs.**

Neubau Armin-Hallen
Kommandantenstraße 58/59.
Eröffnung am 1. Oktober 1907.
Festsäle verschiedener Größe, bis 1500 Personen fassend. 5 Vereinszimmer, 8 moderne Parkettgelbahnen.
Gebr. Mieltz.

Union-Festsäle
am Königstor Greifswalderstraße 222 am Königstor.
Der große Festsaal (neu renoviert) ist noch an mehreren Sonnabenden sowie Sonntagen für Vereine zu vergeben.
Kleinere Säle zu Familienfeiern sowie Vereinstreffen.
Gute Küche * **Papenhofer Bier.**
Carl Heradt.

Achtung! Vereine!
Köslinerstr. 8! Köslinerstr. 8!
Großer Saal, 500 bis 1000 Personen fassend, ist noch im Herbst und Winter an mehreren Sonnabenden an Vereine und Gesellschaften zu beliebigen Bedingungen zu vergeben. 7. und 21. September noch frei!
M. Cranz.

Parteigenossen,
Paul Kobus, Vorhagenstr. 28.

Warnung!
Es ist in letzter Zeit häufig zu meiner Kenntnis gelangt, daß statt des echten **Kapitän-Kautabak** meist ganz minderwertige Fabrikate verabsolgt worden sind, obwohl ausdrücklich **Kapitän-Tabak** geordert wurde.
Ich mache infolgedessen darauf aufmerksam, daß der Name „**Kapitän**“ für meine Tabake vom **Patentamt** unter Nr. 75 658 gesetzlich geschützt ist und es daher strafbar ist, andere Marken unter obigem Namen abzulegen; die Verbraucher meiner **Kapitän-Tabake** bitte ich, mir hülfe solcher Art zur Kenntnis zu bringen, damit ich gerichtlich dagegen einschreiten kann.
Merkmale der Echtheit!
Die 10 Pf. Rollen sind stets in 5 Zigaretten verpackt in 2 Kapseln.
Dieselbe Aufschrift tragen die in allen 5 Pf. Rollen und 5 und 10 Pf. Zigaretten inliegenden Zettel des **Kapitän-Kautabak**.
Kapitän-Kautabak ist in den meisten Zigarrengeschäften käuflich, wo auch kleine Proben gratis zu haben sind.
Generalvertrieb: **Carl Röcker, Berlin, Grüner Weg 112.** Fernruf: Amt VII, 3861.

Arbeiter-Sängerbund Berlins u. Umgegend
Sonntag, den 4. August 1907:
16. Sängerfest
in Schloß Weißensee.
200 Gesangvereine: Massenchöre (Leitung: Herr Richard Blobel); Einzelchöre.
Sänger-Festzug — Doppelkonzert — Feuerwerk.
Von 4 Uhr ab in beiden Sälen **Tanz** gegen Nachzahlung von 50 Pfennig.
Die Kaffeeküchen sind von früh 8 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet. — **Billetts** im Vorverkauf a 20 Pf., an der Kasse a 30 Pf. (Festheft mit Programm an der Kontrolle gratis.)
16/14* **Anfang früh 8 Uhr.**
Straßenbahn-Verbindungen: Linien 59, 60, 61, 62, 62 E von vormittags 9,44 ab Dönhofsplatz alle 15 Minuten; außerdem ab Alexanderplatz von 2 Uhr ab nach Bedarf; 73 von 1,28 ab Marheinekeplatz, sämtliche Wagen bis Schloß Weißensee. — Ferner: Nordring und Völlring bis Bahnhof Weißensee.
Billetts sind in den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben; ebenso bei **J. Meyer**, Restaurant, Oranienstr. 103; **H. Bartel**, Brunnenstr. 95, Seitenstr. IV; **A. Seikrit**, Bergmannstr. 104 IV; **E. Karg**, Rixdorf, Fuldstr. 58 I; **H. Hirsch**, Zwinglistr. 21a; **Peizbilla**, Weißensee, Kronprinzenstr. 13.
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands
Zweigverein Berlin. Sektion der Putzer.
Sonntag, den 10. Aug., im Berliner Prater, Kastanien-Allee 7/9:
XVII. Stiftungs-Fest
bestehend in **Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**
Im großen Saale: **BALL.**
Die Pausen werden durch Gesangsvorträge des Gesangvereins der Putzer ausgefüllt.
Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr an geöffnet.
Kassen-Eröffnung 3 Uhr. Ende ???
Billetts sind in allen Bezirkslokalen und im Bureau, Sophienstr. 6, zu haben.
Die streikenden Kollegen nebst Frauen haben unter Vorzeigung der Streikurkunde freien Eintritt. — Das Bureau bleibt nachmittags geschlossen.
Um zahlreichen Besuch bittet [13/12] **Der Vorstand.**

Schwarzer Adler
Friedrichsberg Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).
Stadtbahnstation Frankf. Allee. Inh.: **Gebr. Arnhold.** Fernspr. Friedrichsberg No. 2.
Jeden Sonntag:
Großes Künstler-Konzert * Spezialitäten-Vorstellung
Im Königsaal: **Großer Ball.**
Volksbelustigungen aller Art. * Drei verdeckte Kegelbahnen.
Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr an geöffnet.
Entree 20 Pf. [30211*] Anfang 4 Uhr.
Jeden Mittwoch: **Willy Walde-Sänger.**

BREUER'S Festsäle
„Zur Königsbank“
Gr. Frankfurterstr. 117. X Inh. **Curt Breuer.** X Amt VII, 8142
Den geehrten Gewerkschaften, Vereinen, Klubs empfehle ich meine Geländekäume zur Abhaltung von Versammlungen und Festlichkeiten jeder Art zu den kulantesten Bedingungen.
Um recht regen Zuspruch bittet [33523*] **Curt Breuer, Galtstr. 1.**

KLEINE KIOS
Beliebteste **2 1/2** Pfg. Cigarette
Cigaretten-Fabrik „Kios“ o. E. Robert Böhme, Dresden.

12 Visites von 1,80 M. an
Kabinetts 4,80 M. in guter Ausführung liefert
Oscar Goetze, Photograph.
1. Geschäft: Paul-Straße 26, 275/3*
2. „ Dresden Straße 135,
3. „ Friedrich-Straße 91/92,
4. „ Charlottenburg, Nehringstr. 1.

Haberi Zigaretten
a 2 und 3 Pf. garantiert Handarbeit sind die besten. 55952*
Depot: **Dresdenerstr. 16**
(bis-a-bis Tamasche). **OO**

Arbeiter-Berufs-Kleidung
Aeltestes Spezial-Geschäft
3 Mühlendamm 3
und **Kottbuserdamm 95.**
Adolf Wecker.

Jedes Jenensia-Rad
ein Meisterwerk deutscher Technik.
— Teilzahlung! — Zwei Jahre Garantie! —
Sozial-Räder ab 60,—, **Sozial-Luxus** mit Freilauf ab 95,—,
Gebrauchte Räder billig! — **Fahradzubehör** billig!
Bitte genau auf Hausnummer „23“ zu achten!
23. R. Groskurth, Berlin C., Münzstr. 23.

W. Hermann Müller, Magazinstr. 14.
Java-Sumatradecken
mit schönen, bedruckten Farben und tadellosem Brande
Nr. 5986 à 2.80 / pro Pfund
Nr. 5967 à 2.50 / bezollt.

Heinrich Franck, Berlin N. 34, Brunnenstr. 185.
Dede, Vollbl., 2. Länge, hell, schneeweißen Brand, nur 250 Pfg. bez.

Sparen Sie
gern im Haushalt, dann bereiten Sie sich Ihren Bedarf an Essig selbst aus Weichels?
Essig-Essenz „Marie Lichtherz“
Eine Originalschicke für 1 00. gibt 12 Weichelschen feinsten und milden, feinfreien **Speise- u. Einmach- Essig.**
Damit eingelegte Früchte süßlicher vor dem Verderben geschützt und schmecken großartig! — 1/2 Pf. 55 Pf. —
Wo in Drogerien, Apotheken, Geschäften nicht erhältlich, direkt von der Fabrik 50062
Otto Reichel, Berlin SO. 43, Eisenbahnstr. 4.
Fernruf: 2 IV, 4751, 4752, 4753.
Nur echt u. rein b. unsichtigem Nachprüfungsvergleich mit **Marie Lichtherz.**

J. Baer
Ecke **Badstr. 26, Prinz-Allee**
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, Paletots u. Havelocks.
Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

5277L*
Extra-Angebote
Nach beendeter **Saison**
Riesen-Teppiche (Muster voriger Saison spottbillig!)
Steppdecken für Schlafzwecke 3 00
Similkseide in rot, oliv 5²⁵, 7⁵⁰
Bunte Normal-Schlafdecken 2, 3, 4 50
Reiseplacids engl. Karo-Muster 4 00
Teppiche mit Perser 4³⁵, 5⁵⁰
Bettvorleger 1⁵⁰, 2⁵⁰, 3⁰⁰
Tüllbetten 2⁵⁰, 3⁵⁰
Gardinen, Fenster 2⁵⁰, 3⁰⁰
Tüllstores 1⁸⁵, **Erbsüll** 3⁸⁵
Portieren reich gest. 3⁸⁵, 4⁵⁰
Tischdecken reich gestickt 1⁸⁵, 2⁵⁰
Plüschlambréquins reich gestickt 2⁸⁵

Teppich-Spezialhaus
Emil Lefèvre
Berlin Süd. Seit 1882
nur **Oranienstr. 158.**
Unterhalte nirgends Filialen!
Pracht-Katalog
(ca. 600 Illustrationen, künstlerisch ausgestatt.) grat. u. frank.

HERMANN TIETZ

LEIPZIGER STRASSE

Montag, Dienstag, Mittwoch, — soweit der Vorrat reicht

ALEXANDERPLATZ

SONDER-VERKAUF IM LICHTHOF!

3000 Stück India-Mull-Blusen Stück **2⁸⁵**

zum Teil unter Herstellungspreis

6 Posten halbfertige Roben und Blusen

unter Preis:

Leinen- und Mull-Roben	7 ⁷⁵ 9 ⁵⁰	Tussah-Roben	23 ⁵⁰
Leinen- und Mull-Roben	14 ⁷⁵	Wollbatist-Roben	27 ⁵⁰
Baumwollene Shantung-Roben	17 ⁵⁰	Schweizer Stickereiblusen	1 ⁷⁵

Damen-Wäsche eigener Confection

Eleg. Damenhemden m. reich. Stick-Garn, sowie m. Stick-Motiv u. Hohlnaht 2⁹⁵
 Nachthemden m. Umlegekragen u. Stickerei-Jabot 3⁸⁵
 Nachthemden mit reicher Spitzengarnierung und Banddurchzug, halstfrei 4⁷⁵
 Nachtjacken mit Stickerei garniert, halstfrei 2⁵⁰ mit Umlegekragen 2⁸⁵
 Ein Posten Spitzenröcke mit Einsätzen und Volants reich garniert 5²⁵ 6⁵⁰

Damenhemden gute Qualität, Achteelschluss } durchweg 1⁸⁵
 Passe mit Handstickerei
 Passe mit Feston oder Langgefalte
 Passe mit Hohlnaht und Stickerei-Motiven

Damenhemden aus vorzüglichem Renforcé mit Handgefalte } durchweg 2⁴⁵
 mit Borte und Stickerei
 mit Stickerei-Einsatz und -Ansatz
 mit Spitze und Seidenband-Achseln

Beinkleider Knieform mit breitem Stickerei-Volant 1⁷⁵ 2²⁵
 Eleg. Spitzen-Beinkleider mit Einsatz und Volant 2⁷⁵
 Frisiermäntel mit farbigem Stickerei-Jabot und Umlegekragen 3²⁵
 Kurzer Rock Piqué mit ausgebogtem Volant oder mit breiter imitierter Klüppel-Spitze 2⁴⁵
 Ein Posten Herrenhemden gute Qualität, 8 Falten, alle Weiten 2²⁵

„Hoffnung“
 Berliner Schneiderei-Genossenschaft
 E. G. m. b. H.
 Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.
 Gegr. 1. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergesellen Berlins.
 Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter
Herren- u. Knabengarderobe
 Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge in allen Größen und Preislagen.
 Reichhaltiges Lager in fertigen Sommer-Paletots, Ulster, Fantasie-Westen sowie Arbeiter-Berufskleidung.
 Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen Betriebswerkstätten unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.
 Lieferanten der Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend, des Berliner Konsum-Vereins sowie des Charlottenburger Konsum-Vereins.
 Hochbangelände,
 4 Stagen, geschlossene Bauordnung, direkt anschließend an den **Bahnhof Seefeld**
 unweit der Döberliger Kirchstraße
OR. 8,- Mark an 52012*
 Waschanst. Güterbahnhof vorhanden. Ort in gründer, schnellster Entwicklung begriffen. Auskunft durch Verkäufer Müller im Bahnhof-Restaurant Seefeld. **Belger Nischalke & Nitsche**, Berlin, Landsbergerstraße 66.

S. Kaliski,
 Kleiststrasse 21, am Wittenbergplatz.
Belleallianest. 107 Hallesches Tor.
Chausseestrasse 80, an der Bayernstrasse.
Frankfurterstr. 115, an der Andreasstrasse.
Oranienstrasse 31, an der Adalbertstrasse.
Beusselstrasse 18, an der Turmstrasse.
Invalidenstr. 160, an der Brunnenstrasse.
Brunnenstrasse 92, an der Högnerstrasse.
 Auf Wunsch grös. Ratensahlungen bei festen Kassapreisen für Näh-Maschinen von v. 4,00 an.

 Singer A 75,00, B, versenkbar, 105,00
 Bobbin, Adler etc.

 Brennabor Jockey etc. Specialrad, von 55,00 an.

 für Kinder 7-20,00, für Erwachsene 8-100,00.
Sportwagen 3,50, 6,25-50,00.

Raucht **Vineta No 8** **Reunion**
 beste 2 1/2 Pfg. Handarbeits-Cigarette
 !! Wo !! !! Wer !!
 Kaufe ich preiswert für mich Stoff u. fertigt mir einen Herrenanzug, wenn Herrenanzug? Bei Ludwig Engel, ich Stoff habe? Ludwig Engel, Pronzlauerstr. 23, II, Alexander-Platz, Pronzlauerstr. 23, II, Alexander-Platz, Gegründet 1892. Großes Stofflager für 20 M., feinste Zutaten, 2 Unproben, für guten Sitz bekam goldene reitwollene Stoffe, Reste von Medaille. Ein Besuch führt zu 5 M. an per Meter. Spotbillig! dauernder Kundenschaft.

Verfallene **Betten**
 Stand schon für **9 M.**
 in der Pfandleihe
 Reinickendorfer Str. 19 I

Die **Möbel-Fabrik**
 von **A. Schulz, 5 Reichenbergerstr. 5**
 empfiehlt Wohnungs-Einrichtungen von 210-10 000 M. in nur anerkannt gediegener Ausführung in jeder Holz- und Eiserart sowie auch Volkswaren eigener Fabrikation zu äußerst billigen Preisen. Streng treue und gewissenhafte Bedienung. Aktive Zahlungen. Tel. Amt IV 6877. 130473*

Böhmisches Brauhaus
 Berlin NO. 18.

„Böhmisches Brauhaus“
 Biere.
 Faß-Abteilung: Landsberger Allee 11/13. T. VII. 2688.
 Flaschen- „ Frieden-Straße 93. T. VII. 1670.
 Unsere Original-Abzug-Flaschenbiere in fast allen Kolonialwaren-Handlungen. 4382L*

Partei-Angelegenheiten.

Dritter Wahlkreis. Am Dienstag, den 6. August, findet bei Meier, Sebastianstr. 39, die Generalversammlung des Wahlvereins statt.

Kreis Niederbarnim. Am Dienstag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, findet in Lichtenberg eine öffentliche Versammlung der sozialdemokratischen Frauen des Reichstagswahlkreises Niederbarnim statt.

Nitzdorf. Am Dienstag, den 6. August, findet bei Hoppe, Hermannstr. 49, eine außerordentliche Generalversammlung des Wahlvereins statt.

Friedenau. Am Mittwoch, den 7. August, abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung im Rheinischloß, Rheinstr. 80. Tagesordnung: Der Essener Parteitag, Kreisgeneralversammlung, Generalversammlung von Groß-Berlin, Ersatzwahlen, Vereinsangelegenheiten.

Groß-Lichterfelde. Dienstag, 6. August, 8 1/2 Uhr, bei Meisen, Chaussee Nr. 104: Außerordentliche Mitgliederversammlung. Beratung des neuen Statuts für Groß-Berlin sowie der Vorschlagsanträge.

Tempelhofer. Dienstag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokal M. Müller, Berlinerstr. 41/42, eine Versammlung des Wahlvereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vortrag des Genossen A. Stiefenhof über: Die Aufgaben des diesjährigen Parteitages.

Weißensee. Am Dienstag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Fischer, Langhansstr. 106, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

Pankow. Heute nachmittag findet im „Kurpfaffen“, Berlinerstraße 102 ein öffentliches Sommerfest, veranstaltet vom Wahlverein statt.

Achtung! Parteigenossen Karlsdorf! Dienstag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Genossen E. Gruhn, Prinz Albrechtstraße, Ecke Schnowitzwiesweg.

Reichenbach. Am Dienstag, den 6. August, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Schäfer, Langhansstr. 106, die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt.

„Sommerfische“.

Witter enttäuscht sind in diesem Jahre all die Glücklichsten, die an irgend einem idyllischen Ort oder aber auf dem Lande bei Verwandten Erholung zu suchen glaubten.

Trübe und grau hängen auch die Wolken über Wald und Fluren. Die Ästchen an den Bäumen sind geplagt, und die anhängenden Birnen, Pfämen und Äpfel verkümmern von Tag zu Tag mehr.

Stellenweise liegt das gemähnte Heu noch auf Hängen und Wiesen — bleich und grau gefärbt infolge des unaufhörlichen Regens.

Ernte und misstimmig — bald hier bald dort — sieht der geistig abgeplante Mensch herum, der sich am Wandern erquicken und neue Lebenskraft aus Wald und Auen saugen wollte.

Aber traurig sind auch die Proletariatskinder, die sich so sehr auf die Ferien gefreut haben und im Freien herumtummeln wollten, in der dämpften Stube, und bliden durch die Scheiben wehmütig auf die ausgefahrenen Wege und Straßen.

Und noch immer ist von einer Aenderung der kühlen Temperatur am Anfang des Erntemonats nichts zu verspüren.

Zur Ermordung der Frau Plath.

In der Mithschen Mordfrage haben die Nachforschungen der Kriminalkommissare Danowski und Klinghammer jetzt zu einem bestimmten Ergebnis geführt.

Der Magistrat ist dem feinerzeit von der Stadtverordnetenversammlung gefaßten Beschluß, den Magistrat zu ersuchen, ein Automobil für die Benutzung der Mitglieder des Magistrats, und der Stadtverordnetenversammlung zu beschaffen und gleichzeitig für die Mitglieder der Versammlung Straßenbahn-Abonnements auf sämtlichen Linien der Großen Berliner Straßenbahn zur Verfügung zu stellen, zum Teil nachgegeben.

sich, daß sich Sopolinsky am zweiten Tage nach der Ermordung der Frau Plath, am 20. Juli, bei dem 89. Artillerie-Regiment in Perleberg freiwillig als unsicherer Heerespflichtiger gestellt hatte und in die Truppe eingereiht worden war.

Sopolinsky ist am 27. Februar 1885 zu Dud in Posen geboren. Als Handlungsgehilfe ist er weit gereist, auch im Auslande. Er führte stets einen Koffer mit seinen Kleidungsstücken mit sich.

Die Kriminalpolizei hat inzwischen noch eine Person, die mit dem des Mordes Verdächtigten Kasimir W. verkehrt hat, verhaftet.

„Ein Schuldeneintreiber, der sein Geschäft verliert.“

Diese Tatsache kann auch von Weber u. Co. nicht bestritten werden, wohl aber wird jetzt der Versuch gemacht, den Vorgang in einem milderen Licht darzustellen.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

Der Brief soll nicht etwa Scherz sein, sondern ist ganz ernsthaft gemeint. Seine Darstellung ist reich an Unrichtigkeiten.

und den Stadtverordneten ein Jahresabonnement für zwei Linien nach deren Wahl zur Verfügung zu stellen. Maßgebend für diesen Beschluß war die Erwägung, daß die Mehrzahl der Stadtverordneten ein volles Jahresabonnements auf allen Linien nicht ausnutzen wird und den meisten Stadtverordneten zwei Linien vollständig genügen dürften.

Unter der Überschrift „Submissionswesen im Berliner Steinsegergewerbe“ hatten wir in unserer Freiitagnummer eine Notiz gebracht, die sich mit einer tariflichen Festlegung der Preise und Abgrenzung der Steinsegerbezirke, wie sie angeblich vom neubegründeten Arbeitgeberverband für das Steinsegergewerbe in einer Eingabe an den Magistrat der Stadt Berlin gefordert sei, beschäftigte.

„Von Seiten des Arbeitgeberverbandes für das Steinsegergewerbe ist beim Magistrat von Berlin wieder eine schriftliche Eingabe eingereicht, noch eine mündliche Vorstellung erhoben worden, noch auch hat eine Privatperson mit Wissen und Willen des Arbeitgeberverbandes mündlich oder schriftlich den Magistrat von Berlin angegangen, eine tarifliche Festlegung der Preise sowie eine Einrichtung von Stadtbezirken, wie sie bei den Schornsteinseger eingeführt ist, vorzunehmen.“

Die in vorstehender Zuschrift berichtigten Tatsachen hatten wir, wie wir ausdrücklich in der Notiz betonten, dem „Berliner Tageblatt“ entnommen. Offenlich ist auch diese Zeitung mit einer Berichtigung beehrt, damit der Wert der Richtigstellung nachgeprüft werden kann.

Apollo-Theater. Die Direktion des Apollo-Theaters spekuliert gar nicht schlecht, wenn sie auch die Sommermonate hindurch ihr Varieté-Theater geöffnet hält. Ganz besonders kommt das in diesen „Sundstagen“ herrschende regnerische, kühlte Wetter der Theater-Lasse sehr zu statten; vor allem trat das wieder einmal anlässlich des neuen Programms für den August in Erscheinung.

Ein Betriebsunfall ereignete sich gestern nachmittags gegen 4 1/2 Uhr in der Patentstillstellen- und Matragerfabrik von Westphal u. Reinhold, Sildufer 24/25.

Einbruch in eine Kirche. In der vergangenen Nacht ist in der Sebastiankirche auf dem Gartenplat ein Einbruch verübt worden.

Ein Straßenbahnunfall ereignete sich am Freitag abend 11 1/2 Uhr in der Königsstraße nahe der Neuen Friedrichstraße.

Von einem Radfahrer überfahren und schwer verletzt wurde Freitag abend der 10jährige Schüler Ernst Barthel aus der Reindendorferstraße 95.

Im Bödiker Kanal ertrunken ist vorgestern nachmittags der Schiffer R. Er war im Begriff, einen Sandbahn zu besteigen und glitt, als er sich von Bord der Hille herablassen wollte, aus und fiel ins Wasser.

In eine gefährliche Situation gerieten Freitag abend gegen 9 Uhr auf der Oberspre die Passagiere eines Dampfers und eines Motorbootes.

Zwei Lebensmüde im Landwehrkanal ertränkt. In der gleichen Stunde haben gestern nachmittags zwei Selbstmörder im Landwehrkanal den Tod gefunden.

Zwei Lebensmüde im Landwehrkanal ertränkt. In der gleichen Stunde haben gestern nachmittags zwei Selbstmörder im Landwehrkanal den Tod gefunden.

Zwei Lebensmüde im Landwehrkanal ertränkt. In der gleichen Stunde haben gestern nachmittags zwei Selbstmörder im Landwehrkanal den Tod gefunden.

Zwei Lebensmüde im Landwehrkanal ertränkt. In der gleichen Stunde haben gestern nachmittags zwei Selbstmörder im Landwehrkanal den Tod gefunden.

Zwei Lebensmüde im Landwehrkanal ertränkt. In der gleichen Stunde haben gestern nachmittags zwei Selbstmörder im Landwehrkanal den Tod gefunden.

Zwei Lebensmüde im Landwehrkanal ertränkt. In der gleichen Stunde haben gestern nachmittags zwei Selbstmörder im Landwehrkanal den Tod gefunden.

Müllerstr. 182-183
Ecke Sellerstr.

Einige Beispiele unserer frappierenden Billigkeit!

Verkauf des
aus der
Jaques Cohn'schen
Konkursmasse
ermorbenen
Warenlagers
u. anderer Waren

Damen- Wäsche	Damen-Achselhemden mit Spitze, volle Weite 1.18, 95 Pf.	Strumpf- Waren	Ein Vigogne-Herrensocken statt 28 Pf. jetzt 18 Pf.
	Damen-Phantasiehemden in eleg. Ausführung, mit reicher Stickerei-Garnitur 1.65		Universal-Schweisssocken angenehm i. Tragen, statt 45 Pf. jetzt 28 Pf.
	Damen-Kniebeinkleider mit Stickerei aus Prima-Konforcé 95 Pf. 1.55		Damenstrümpfe deutschl. Diamantschwarz, verstärkte Sohle Paar 28 Pf.
	Ein Damenuntertaillen m. Spitz-Garn'org. früherer Wert bis 2.25 jetzt 75 Pf.		Damenstrümpfe englisch lang, geringelt, in versch. Farbenstellungen Paar 38 Pf.
Leinen- und Baumwoll- waren	Deutsches Haustuch, vollgriffige Qualität, 80 cm breit Meter 26, 16 Pf.	Schürzen	Hauschürzen mit Volant Stück 65 48 Pf.
	Louisianatuch für Leib- und Bettwäsche, 80 cm breit Meter 29 Pf.		Wirtschaftsschürzen extra breit mit Volant Stück 95 Pf.
	Bettsatin in verschiedenen Streifen, ca. 80/90 cm breit . Meter 46 Pf. do. ca. 120/130 cm breit . Meter 75 Pf.		Damen-Halbreformschürzen mit Volant und Tasche Stück 95 Pf.
	Handtücher, abgepaast, in Gerstenkorn und Dreil, 1/2 Dtz. 1.75, 1.45		Damen-Kleiderreformschürz. in reich. Musterauswahl, echtfarbig Stück 95 Pf.
Trico- tagen	Maccohemden mit doppeltem Brustteil . . . Stück 1.15, 88 Pf.	Kleider- Stoffe	Ein wollene Kleiderstoffe in versch. Farben, 110 cm breit, Meter 95 75 Pf.
	Maccobeinkleider . . . Paar 1.10, 85 Pf.		Schwarze u. weisse Kleiderstoffe zur Einsegnung Meter 1.15 85 Pf.
	Normalhemden mit doppeltem Brustteil, saubere Näharbeit Stück 1.20, 95 Pf.		Reinseidene Taffete in reicher Farbauswahl Meter 85 Pf.
	Normalbeinkleider, mittelschwere Qualität, mit Überschiag Paar 1.10, 85 Pf.		Reinseidene Taffete elegante Blausstreifen Meter 1.15 75 Pf.

Damen- Confection	Unterröcke mit hohem pilziertem Volant und reicher Bändchen-garnierung Stück 95 Pf.	Ein Alpaca-Unterröcke in den verschiedensten Ausführ. Früherer Wert bis 4.75, jetzt Stück 1.85
	Kostümröcke aus karierten und gestreiften englisch. Stoffen, moderne Falten-Façons Mtr. 3.65 2.75	Reinwollene Mousseline-Blusen ganz auf Futter, in eleganter Ausführung jetzt Stück 2.85

Müllerstr. 182-183
Ecke Sellerstr.

Jacques Cohn, Müllerstr. 182-83 ≡ Ecke ≡ Sellerstrasse

- Grösste
Spezial-Abteilungen:
- Kleiderstoffe
 - Sammet und Seidenstoffe
 - Futterstoffe
 - Kurzwaren
 - Trikotagen, Strümpfe
 - Putz, Weisswaren
 - Damen-Wäsche
 - Schürzen, Korsetts
 - Leinen und Baumwollwaren
 - Tapiserie
 - Bijouterie, Passementerie
 - Möbelstoffe, Teppiche
 - Bettfedern, Bettstellen
 - Holzgalanterie
 - Herren-Artikel
 - Schirme, Handschuhe
 - Damen-Konfektion
 - Kinder-Konfektion
 - Schuhwaren
 - Herren-Konfektion

Wegen
Umwandlung meines Geschäfts
in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung
veranstalte ich vom **3. bis 10. August** einen
Total-Räumungs-Verkauf
in allen Abteilungen.
Bei dieser Gelegenheit kommen ein Teil der von mir
geführten anerkannt guten Waren zu und unter
===== **Einkaufspreis** zum Verkauf. =====
Trotz der oben vermerkten billigen Einkaufsgelegenheit
===== gewähre ausserdem noch =====
10 Prozent oder doppelte Rabattmarken.



Kaufhaus Max Mannheim

Ecke Königsberger Strasse • Frankfurter Allee 109-110 • Ecke Königsberger Strasse

Literarische Rundschau.

Upton Sinclair. „The Industrial Republic“. New York 1907. H. G. Wells. „The Future in America“. London 1906.

Sinclair widmet sein Buch, das die soziale Revolution, die Herstellung einer sozialistischen Republik in Amerika auf das Jahr 1913 voraussetzt, seinem Freunde Wells. Und Wells schrieb sein Buch als einen Bericht über eine Reise in den Vereinigten Staaten, wo er vieles gesehen, viel empfunden, und mit Schriftstellern, Universitätsprofessoren und hochgestellten Politikern verkehrt hat.

In ihrem Verhältnis zueinander zeigen sie den Unterschied der Geschichtsauffassungen der Gelehrten Amerikas und Englands. In Amerika ist die Geschichte bereits eine Wissenschaft; in England ist sie zum Teil noch Kunst, das Gebilde starrer Menschen, obwohl in den letzten zwei, drei Jahren auch in England die wissenschaftliche Auffassung der Geschichte rasche Fortschritte macht.

Der Unterschied zwischen den beiden Auffassungen wird sich zeigen in den folgenden Auszügen aus Sinclair und Wells. Sinclair schreibt:

„Dieses Buch ist ein Versuch, das soziale Problem unserer Zeit im Lichte der Entwicklungslehre zu erklären; die amerikanischen Einrichtungen zu betrachten, wie sie im gegenwärtigen Augenblicke existieren, welche Kräfte an ihnen wirken und welche Veränderungen sich an ihnen vollziehen.“

Nach Sinclair gleicht die gegenwärtige Phase Amerikas derjenigen von ungefähr 1856, die schließlich den Bürgerkrieg brachte, die Regersklaverei abschaffte und die Großindustrie, den letzten Abschnitt des privatwirtschaftlichen Zeitalters, einleitete.

Hören wir demgegenüber Wells: „Die materiellen Faktoren sind für die Zukunft einer Nation untergeordnete Faktoren; sie bieten zwar Vorteile, wie zum Beispiel der leichte Zugang Englands zum Meer und zu Kohlenfeldern, aber sie bringen Nachteile, wie zum Beispiel die durch Eis gesperrten Küsten Russlands, oder das sind Umstände und nicht notwendigerweise die Beherrscher des Schicksals.“

Sinclair's Schrift ist inzwischen auch in deutscher Uebersetzung erschienen unter dem Titel „In zehn Jahren“. Verlag von Adolf Spohnholz, Hannover. Preis: ungeb. 3 Mk., geb. 4 Mk.

des Menschen und der Menschheit, liegt in der Form des Willens, in der Quantität und Qualität des Willens. Das Drama in der Zukunft einer Nation liegt im Konflikt des Willens mit den gegebenen Verhältnissen.

Es ist nicht schwer, das Oberflächliche dieser Behauptung aufzudecken. Wells hätte sich nur fragen sollen, woher der Inhalt des Willens kommt. Es ist wohl richtig, daß in den verschiedenen Konflikten in der Menschheitsgeschichte sich oft der Wille einer Nation oder einer Klasse in einen Gegensatz zu den gegebenen Verhältnissen gestellt hat.

An positiven Tatsachen ist Wells Buch nicht reich. Es hinterläßt nichtsdestoweniger einen tiefen Eindruck von der ungeheuren Größe, der gewaltigen wirtschaftlichen Arbeit, des fabelhaften Reichtums, des unauffälligen Fortschritts der Vereinigten Staaten. Die Vereinigten Staaten sind ein Land, das nur aus der Bourgeoisie besteht.

Er sieht die Konzentration von ökonomischer und politischer Macht in den Händen weniger, aber er versucht nicht im geringsten, diese Wenigen als die Urheber dieses Prozesses hinzustellen. Er sieht die ungeheure Anarchie, die Korruption, die Regel- und Ziellosigkeit des Wirkens der Einzelnen; er sieht auch, wie aus diesem anarchischen Wirken doch etwas Organisches und ein unaufhaltsames Fortschreiten herauskommt, aber er ist von den Details so überwältigt, daß ihm der Blick auf die Ganze erschwert wird.

Im Gegensatz zu Wells gibt uns Sinclair keine Eindrücke, sondern Tatsachen und Gedanken. Die Tatsachen sind nicht immer genau und die Gedanken sind zuweilen häufig zusammengetragen und formuliert, aber sie sind immerhin mit Beschaid zusammengestellt.

Wir können also beim alten, so gut und zweckentsprechend es in der Vergangenheit war, nicht stehen bleiben. Wir müssen vorwärts, wenn wir eine Zukunft haben wollen. Aber — sagen unsere Gegner — die Sozialisten wollen den Wettbewerb und das Geschick des Ueberlebenden der Lächerlichen abschaffen und somit den Fortschritt unmöglich machen!

Der Verfasser gibt soeben eine Kritik der amerikanischen Zustände: der politischen Korruption, der grausamen Rücksichtslosigkeit in den Fabriken und Minen, der weitverbreiteten Armut, des unerbörten Luxus, der unigen, unbilligen Allianz zwischen Gesetzgebung und Industrie, des Wachstums des Imperialismus; er deutet ferner auf die Zahl der Verbrechen auf, die die Auflage gegen die bestehende Ordnung erdrückend wird.

Es ist beachtenswert, daß beide hier genannten Verfasser eine Antipathie gegen das herrschende Deutschland haben. Wells ist gemäßig; Sinclair dagegen schreibt mit Sympathie für die deutsche Sozialdemokratie und betrachtet das deutsche sozialistische Proletariat als die Pioniere der neuen Weltanschauung.

Sinclair's These, daß die Vereinigten Staaten im Jahre 1913 die Aufrichtung der sozialistischen Republik sehen werden, wird vor allem sozialwirtschaftlich begründet. Dann zieht er eine Parallele zwischen den zwei Jahrzehnten, die dem Bürgerkrieg vorangingen und den Jahren 1893—1914. Auch die Politiker, die in diesen Parallellahren sich bemerkbar machten, zeigen gewisse Ähnlichkeiten, zu deren Verständnis aber eine sehr genaue Kenntnis der amerikanischen Geschichte des 19. Jahrhunderts gehört.

R. Beer.

Nicht Schnur und Plombe

sind sichere Zeichen dafür, daß Sie den echten „Kathreiner“ bekommen, sondern am Kneipp-Bild und dem Namen „Kathreiner“ können Sie ihn erkennen. Es sind unzählige Nachahmungen im Handel, die, um das Publikum zu täuschen, dem Kathreiner-Paket so ähnlich als irgend möglich gemacht werden.

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken G. m. b. H., München.

Auf Teilzahlung! Wöchentlich nur 1 Mark. Ullren jeder Art sowie Goldwa. Silber, Chronograph, Plattenrechnmaschinen, Harmonikas, Mandolinen, Weigen usw. Große Auswahl in Waaren, echte Edison-Apparate und Waagen zu Original-Preisen. Jahre & König, Warschauerstr. 72, 1. Etage, Reinickendorferstr. 101, 1. Etage

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife erzeugt rosigen, jugendliches Aussehen, weiche samtartige Haut, blendend schönem Teint und bewirkt Sommerprossen sowie alle Hautunreinigkeiten. Ein Stück 50 Pf. in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien

Produktiv- und Verkaufs-Genossenschaft Berliner Bandagisten. E. G. m. b. H. SO. 16, Köpenickerstr. 98 b. Gegr. am 1. Juli 1907 von organisierten Bandagisten-Gehülfen. Empfiehlt sich allen Arbeitern, Parteigenossen sowie dem geehrten Publikum zur Auffertigung von allen Arten Bruchbandagen, Leibbinden, Geradhaltern, künstlichen Gliedern, orthopädischen Apparaten, Stützkorsetts, Suspensorien, sowie Lager von chirurgischen Gummiwaren und Artikeln zur Krankenpflege.

Wer — Stoff — hat fertige Anzüge nach Maß 20 Mk. Tadellos, gut, haltbare Futterläden. Bei Stofflieferung billige Preise. Franke, Kiderstraße 143, 5387L* Ude Zwoilkenstraße.

Saarausfall verbindet und befeuchtet nach dem Urteil von Hautkranken Obermeyer's Herba-Seife. Man läßt sich vor Verschmutzungen! Zu haben in allen Apoth., Drog., u. Parfüm., v. 10 Pf. u. 1 Mk.

Ganz besonderes Angebot! Platten-Sprech-Maschine. „Berolina“ mit 3 grossen Doppelseitigen Platten, 12 cm-Konvert-Platten, 12 cm. Tonarm, in Werk und grosser Schallkorn, nur 22, doppel. grosser m. Geldinwert M. 55.-. Wegen Vergrößerung meiner Sprechmaschinen-Abteilung stelle ich einen Posten Phonographen und Platten-Apparate zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf und zwar gebe ich auf verschiedene Modelle bis 35 Prozent Rabatt. Katalog-Verkaufspreis: Modell 3 bisher 8 75 jetzt 5.50 Modell 12 bisher 12.50 jetzt 8.75 Modell 25 bisher 18.— jetzt 12.— Modell 52 bisher 20.— jetzt 15.—. Neu eingeführt: Ein Post. Novitas-Platten 25 cm gross, doppelst. 95 Pf. Die Preise gelten nur solange Vorrat. Alexanderplatz, Phonographen-Katz, gegenüber d. Bahnhof. Andreassstrasse, Ecke Blumenstrasse.

